

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) bestelltes bestimmtes Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage - Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda - Postcheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbands Girokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Abonnementspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus postdominanz RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf., Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Druckerei: Druckerei des Sächsische Erzähler Nr. 444 und 445
Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungsmittel durch höhere Gewalt hat der Besteller keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Pf. Im Text die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nach dem den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 133

Freitag, den 10. Juni 1938

93. Jahrgang

Rufe nach Entspannung

Prags Spiel mit der dreijährigen Dienstzeit - Was wird gegen die Luftangriffe unternommen? - Irrwege der Welt-demokratie - Frankreich bleibt untreu - Franco im Vormarsch - Die Japaner marschieren auf Hankau

Seit Wochen nun schon pendelt die Aufmerksamkeit der Welt zwischen der Tschechoslowakei und Spanien. Seit Wochen stehen die Krisenzentren von Prag und Barcelona im Vordergrund der Besprechungen aller Friedenspolitiker. Das dritte große Krisenzentrum um den fernöstlichen Kriegsschauplatz hat entsprechend an Beachtung eingebüßt, nachdem sich die Weltmächte einmütig oder unfreiwillig dargelegt haben, den Kampf zwischen Hankau und Tokio, zwischen China und Japan allein ausfechten zu lassen und nur die notwendigsten eigenen nationalen Interessen und wirtschaftlichen Investitionen zu schützen. Es mutet wenig hoffnungsvoll für die Zukunft unsers Kontinentes an, daß sich die europäischen Mächte, die berufen sind, eine Ausschäumung der Gefahrenherde um Prag und Barcelona tatkräftig zu fördern, nicht dazu zusammenfinden können, mit der endgültigen Liquidierung des spanischen und tschechoslowakischen Problems zu beginnen. Versuche und Anläufe tauchen in regelmäßigen Zeitabständen auf. Sie verlaufen meist so schnell, wie sie aufstehen und alles ist beim alten geblieben. Je nachdem, ob neue Anläufe unternommen werden oder Versuche fruchtlos erben, steigt das Barometer der europäischen Spannungen oder fällt es.

Gegenwärtig kann man zwar nicht von Entspannung sprechen. Man hört jedoch die Rufe nach Entspannung in zahlreichen Hauptstädten vernehmlich erschallen. Auf Einsprüche aus Paris und London hin blickt Prag vorerst die Einführung der dreijährigen Dienstzeit ab und vertagt die endgültige Entscheidung. Die Zuspitzung der spanischen Verhältnisse durch die Bombardierung und Versenkung englischer Schiffe in spanischen Häfen führte einen Entzündungssturm der englischen Öffentlichkeit und den Plan zu einem „Aufsturm“ herauf. Nach dem sechsten Element möchte man nun auch die Bausteine luftpolizeilich bewachen, um die Flugzeugpiraten, deren Herkunft bisher ebenso wenig festgestellt werden konnte wie die der U-Boot-Piraten vor einem halben Jahr, einige Tage vor der Konferenz von St. Jean, unschädlich zu machen. Dazu gefühlte sich die Erregung gewisser Kreise über die Auswirkungen der Bombardements von Städten auf die Zivilbevölkerung. Das Schicksal Kantons, jener südjapanischen Hauptstadt, die seit drei Wochen beinahe täglich den Flugzeugangriffen der Japaner ohne Widerstand ausgesetzt ist, wurde hierfür zum Anlaß.

Der Ruf nach drastischen Maßnahmen zur Abstellung dieser spannungsreichen und bedrohlichen Verhältnisse zeugt aber zugleich für den Wunsch der Bevölkerung wie der Regierungen, eine Entspannung herbeizuführen und die gordischen Knoten zu lösen. Aber der gordische Knoten von Prag wie der von Barcelona kann nicht mit jenen salbungsvollen Methoden gelöst werden, die die westlichen Mächte seit zwanzig Jahren mit großem Aufwand an moralischer Selbstgefälligkeit und Reklame vergeblich angewandt haben. Er muß durchhauen werden, das heißt, Spanien muß endlich seinen von den Waffen Francos vorgeschriebenem Schicksal überlassen und die Tschechoslowakei energisch zu dem von allen Seiten als notwendig erkannten Staatsneubau angehalten werden. Diesen Weg aber zu betreten, scheuen sich Pariser und Londoner Politiker stets dann, wenn sie am Scheidewege stehen. Das Ergebnis: An Stelle der herbeigesehnten Entspannung verschärft sich die Lage. Wie anders könnte es erklärt werden, daß im Juni 1938 ähnliche Verhältnisse um den spanischen Bürgerkrieg herrschen, wie im September 1937, durch das ähnliche Kyprien erzwungen werden. Und das obgleich in zwischen einschneidende Veränderungen im Londoner Außenamt stattgefunden haben und in Frankreich die Volksfront bis auf weiteres ausgespielt hat. Wie anders könnte es auch erklärt werden, daß die Rationalitätenfrage in der Tschechoslowakei nach immer genau so ungeklärt ist wie vor zwanzig Jahren. Und das, obwohl sich die Spalten der Weltpresse täglich mit den Problemen befassen, der Anknüpfung Oesterreichs gezeigt hat, daß gegen den Willen der Völker auf die Dauer keine Politik getrieben werden kann und bei Beibehaltung des Schneidentempos der Prager Regierung jederzeit friedensgefährliche Krisen ausbrechen können, so daß Vorstellungen von 1914 lebendig werden.

Am bolschewistischen Nagel hängt auch das Schicksal Frankreichs. Gerade die letzte Woche warf einige Streiflichter auf den inneren Kampf, der in Frankreich gegenwärtig um die politische Orientierung ausgefochten wird. Auf der einen Seite sehen wir eine Regierung, die zweifellos jedem außenpolitischen Abenteuer nach Art der marxistisch-kommunistischen Interventionsgelüste abgeneigt ist und die, wäre sie

frei von den Belastungen des Volksfront-Erbes und des Sowjetpatries, sicherlich auch einem Ausgleichsvertrag mit den autoritären Staaten näherträte würde. Auf der anderen Seite aber kann kein Zweifel erlaubt sein, daß die Zugkraft der internationalen Klassenkampfpatrie ebenso wie die unterirdische Macht der Komintern, der Freimaurer und Juden noch immer ausreicht, um die endgültige Konsolidierung der inneren und äußeren Politik Frankreichs zu verhindern. Gerade die Spaltung im sozialdemokratischen Parteienlager beweist, daß trotz der geschichtlichen Blum-Sozialisierung der Zug nach links und damit die höchst gefährliche Tendenz zur Ausschöpfung der politischen und wirtschaftlichen Ordnung weiter anhält. Dagegen aber kann sich von den Bindungen nicht freimachen, die ihm das parlamentarische Abstimmungsprinzip und die Volksfron-abgeordneten auferlegen. Seine militärischen Abwehrmaßnahmen gegen die Verletzung der Brenneingrenze werden doch auf die sowjetspanischen Machtverhältnisse keinen Eindruck machen, solange die französischen Waffen- und Munitionslieferungen von der Volksfrontinternationale fortgesetzt werden. Zwar sagt man, daß Frankreich von seinen Krisen lebt, aber es ist doch nur ein halbes Leben.

Auf den Kriegsschauplätzen der Welt zeigt sich nach wie vor starke Bewegung. Die Armeen Francos sind trotz des unwegsamen und gebirgigen Geländes und trotz der starken Konzentrierung gut ausgerüsteter roter Verteidigungskräfte zwischen Teruel und der Mittelmeerküste in stetigem Vormarsch begriffen. In der besseren Beherrschung neuerzeitlicher Waffen, in dem Vorhandensein eines hohen Ideals

eines zähen Kampfes und einer größeren Führungskraft zeigt sich immer wieder die Ueberlegenheit der nationalspanischen Wehrmacht. Diese Faktoren werden auch den Krieg entscheiden. Natürlich kann man keine Parallele zwischen dem spanischen und dem fernöstlichen Krieg ziehen, aber das Plus der besseren militärischen Schulung und des stärkeren Angriffes macht sich hier wie dort bemerkbar. Auch die Japaner verdanken einen Großteil ihrer Erfolge der langjährigen soldatischen Erziehung, der nationalen Tradition ihres Vaterlandes und dem Besitz moderner Waffen. Bei den jetzt beginnenden Angriffsoperationen gegen die zweite chinesische Hauptstadt, Hankau, werden diese Vorzüge der japanischen Armee eine große Rolle spielen. Was bei Sanktau nicht gelungen ist, nämlich die Umfassung und Vernichtung des Gegners, das kann möglicherweise in den nächsten Wochen geschehen. Dank ihrer Beweglichkeit bedrohen die motorisierten Kolonnen der Japaner bereits die Bahnlinie Peiping-Hankau, welche die einzig mögliche Rückzugslinie für die nordwärts um Tschengschau verlammete chinesische Hauptarmee bildet. Da nach den letzten Meldungen diese Bahnstrecke von den Japanern bereits erreicht wurde, bleibt den chinesischen Truppen, wenn sie nach Hankau entweichen wollen, nur der unendlich mühsame, umwegige und ungeheure Marschleistungen erfordernde Rückzug durch die westliche Honan-Ebene. Soldat Strapazen müssen sich trotz der anerkannten Fähigkeit des Chinesen auf seine Kampfkraft in ungünstiger Weise auswirken, zumal die Japaner die Ueberlegenheit ihrer motorisierten Abteilungen gerade in der Ebene besonders gut ausnützen können.

Neuer Höhenrekord des „Großen Dessauer“

Mit 10 000 Kg. Nutzlast in 7242 Meter Höhe - Ein neuer Beweis für die Leistungsfähigkeit deutscher Luftfahrt

Berlin, 9. Juni. Nachdem die deutsche Luftfahrt erst in den Pfingsttagen mit ihren beiden Rekordflügen - dem Geschwindigkeitsrekord des Heinkel-Flugzeuges unter Führung von Generalmajor Udet und dem Höhenrekord des Junkers-Flugzeuges mit der Besatzung Rindermann, Wendel, Göttsch - die Welt überrascht hat, konnte sie Mittwoch bereits einen weiteren Erfolg verbuchen. Das gleiche Flugzeug, das am Sonnabend vergangener Woche mit 5000 Kg. Nutzlast eine Rekordhöhe von 6912 Meter erreichen konnte, ein viermotoriges Junkersflugzeug vom Typ „Der Große Dessauer“, stellte am Mittwoch mit 10 000 Kg. Nutzlast einen neuen Höhenrekord von 7242 Meter auf. Auch dieser Rekord befand sich bisher in ausländischem Besitz.

Am Mittwochmorgen gegen 8 Uhr war das mit vier Daimler-Benz-Motoren ausgerüstete Junkers-Flugzeug mit

der Besatzung Flugkapitän Rindermann und Diplom-Ingenieur Göttsch vom Werkflugplatz der Junkerswerke in Dessau zu seinem Rekord-Flug gestartet. Die nach den bestehenden internationalen Vorschriften vorgenommene Auswertung der Barographen, die gestern nachmittag abgeschlossen wurde, ergab eine Höhe von 7242 Meter, welche die Maschine mit einer blombierten Nutzlast von 10 000 Kg. erfliegen hatte. Damit ist der bestehende Rekord weit überboten worden. Auch dieser Rekordflug stand unter der amtlichen Kontrolle von Luftfahrzeugen und wurde durch den Aero-Club von Deutschland, der F. A. I., zur offiziellen Anerkennung angemeldet.

Die Flugzeugmotoren und nicht zuletzt die Besatzung haben durch diesen Rekordflug erneut die Leistungsfähigkeit der deutschen Luftfahrt unter Beweis gestellt.

Die große Rdf.-Reichstagung in Hamburg

Ausländische Teilnehmer begeistert über ihre ersten Eindrücke - „Das haben wir nicht erwartet“

Hamburg, 9. Juni. Die ausländischen Teilnehmer und Gäste auf der Reichstagung der Rdf.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die größtenteils auf dem Rdf.-Schiff „Wilhelm Gustloff“ wohnen, äußern sich in Worten der Begeisterung über ihre ersten Eindrücke von der Rdf.-Stadt, dem Urlaubergästehaus und über ihre Aufnahme in Hamburg.

„Die Reichstagung ist ein Sieg des Leistungsprinzips“

Der frühere griechische Kultusminister Professor Nico Louvaris aus Athen erklärte bei einer Unterredung u. a.: „Meine griechischen Freunde und ich hier auf diesem wundervollen Schiff sind zum ersten Mal in Deutschland, aber immer wieder überrascht sind wir von der lebenswürdigen Aufnahme. Deutschland ist ein gastliches Land. Die Reichstagung ist ein Sieg des Leistungsprinzips, es kommen ihre Erfahrungen der letzten Jahre zugute. Das ist mein Eindruck von allem, was ich seit gestern gesehen habe, besonders auf diesem herrlichen Schiff. Ich habe die Hoffnung, daß es möglich ist, die arbeitenden Menschen der Welt noch näher an die Kultur zu bringen. Ich bin der Meinung, daß das auch das wirksamste Mittel gegen den Weltbolshewismus ist. In Rom werde ich meine Gedanken über die Kulturarbeit eingehend darlegen.“

„Ich bin über die Aufnahme begeistert!“

Der Direktor des großen Stockholmer Blattes „Nya Dagligt Allehanda“, Sven Lästman, äußert sich wie folgt: „Ich bin begeistert darüber, wie man uns dieses Mal wieder in Deutschland aufgenommen hat. Ich weiß das besonders zu schätzen, weil meine dreißigjährige Tätigkeit als führender Sportsmann in Schweden mich viel in der Welt herumgebracht hat. Ich habe in den vielen Jahren auch mit den deutschen Sportverbänden zusammengearbeitet, jetzt mit dem Reichsbund für Leibesübungen. Wie überall in der Welt haben wir in Schweden einen tiefen Eindruck von der Arbeit der Rdf.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Wir haben

großes Interesse an dieser großen deutschen Arbeit. In Schweden sind wir leider noch nicht so weit. Aber das wird jetzt kommen!

Ich werde hier auf der Reichstagung in Hamburg und anschließend in Rom versuchen, die Beziehungen zwischen der Rdf.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und dem Internationalen Zentralsbüro „Freude und Arbeit“ zu vertiefen. Sagen Sie den deutschen Volksgenossen, daß wir uns sehr wohl fühlen in ihrem Lande, und daß es uns besondere Freude macht, zu sehen, wie die Geschlechter der deutschen Menschen immer froher werden.“

„Das haben wir nicht erwartet!“

Die einfache Arbeiterfrau aus Mittelfrankreich, die ebenfalls als Gast nach Hamburg gekommen ist, erzählt: „Ich bin eine einfache Arbeiterfrau aus dem Weingebiet Frankreichs. Das große Glück hat es mir ermöglicht, an dieser wundervollen Reise teilzunehmen. Was ich erlebt habe auf dieser Reise durch Deutschland und besonders auf diesem Schiff, ist so groß, daß ich mir das Glück kaum erklären kann. Ich wünschte, mein Mann könnte dabei sein. Wenn wir heimkommen werden, werden wir monatlang noch erzählen, wieviel Schönes wir gesehen und erlebt haben. Ich bin schon jetzt der Meinung: Das haben wir alle nicht erwartet!“

Hamburg im Festschmuck

Hamburg, 10. Juni. Die Weltstadt Hamburg steht heute überall im Zeichen des großen Erlebens der Freude, das über die Stadt der Arbeit mit den Veranstaltungen aus Anlaß der Reichstagung der Rdf.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dahinströmt. Von hohen weißen Masten grünen die Fahnen des Reiches und der 33 Gastländer. Wichtige Götzen mit grünen Kränzen und den goldenen Zeichen der Rdf. tragen in den Straßen. Brunnen, Denkmale, Weibinnen und

Vortale sind mit frischem Grün geschmückt. Von Häusern und Türen wehen die Farben des Reiches. Girlanden spannen sich über die Straßen. Farbenfrohe zeigt sich die Ausschmückung der Schaufenster. Auf dem Zoo-Gelände, bei Blanten und Blumen, wurde die Leuchtkrone mit ihren herausragenden Farbenlasten gestern abend ausprobiert.

Wien, nach dem Weltwort der Tagung „Freud auch des Lebens“ sind die Menschen froh gestimmt. Die 50 Gäste aus 32 Ländern, die mit Eisenbahn, Schiff und Flugzeug nach Hamburg kamen, werden eine bleibende Erinnerung an Deutschlands Tor zur Welt und somit auch an das Reich mit nach Hause nehmen. Die ausländischen Trachtengruppen, die, wo sie sich zeigen, das malerische Bild verschönen, sind auf dem „Wilhelm Gustloff“ einquartiert, der, wie alle anderen Schiffe im Hafen, festlichen Flaggenschmuck trägt. Auch die Volksgenossen aus allen deutschen Gauen, darunter auch Vertreter des Substantivschlusses, wurden herzlich begrüßt. Die Sanfantenhalle hat Feierfeld in Weiß und Gold angelegt. Wahrscheinlich, es sind große Tage, die die deutsche Weltkaperstadt Hamburg nun zum viernten Male durch die Reichstagung der R.E. „Kraft durch Freude“ erlebt.

Westmächtebrut in Prag

Tschechische Winkeltzüge um die Dienstzeitverlängerung

Die einander widersprechenden Meldungen aus Prag über die Einführung der dreijährigen Dienstzeit liegen den Schluss zu, daß innerhalb der Prager Regierung erhebliche Meinungsverschiedenheiten über diesen Punkt bestehen. Die zweifellos vorhandene Kriegspartei ist offenbar mit dem Gang der Ereignisse nicht zufrieden und ist bemüht, durch die Nachdrück, daß die Einführung bereits beschlossen sei, die Entwicklung zu beschleunigen. Es scheint nun aber, als ob diese Politik der tschechischen Chauvinisten und Kriegsbeher selbst ihren guten Freunden in Paris unangenehm wird. Nachdem schon aus London berichtet wurde, daß maßgebende englische Kreise sich gegen die Verlängerung der Dienstzeit in der Tschechoslowakei ausgesprochen hätten, liegen jetzt auch aus Paris Nachrichten vor, nach welchen die französische Regierung gegen die Verlängerung der Dienstzeit in der Tschechoslowakei Stellung genommen hat, da ein solcher Beschluß nur zu einer erneuten Verschärfung der internationalen Lage führen würde. Dementsprechend soll der französische Gesandte in Prag die Behörden der Prager Regierung zum Ausdruck gebracht haben. Abzuwarten bleibt natürlich, inwiefern diese Stellungnahme Englands und Frankreichs auf Prag wirklich Eindruck macht. Das dürfte nicht zuletzt davon abhängen, in welcher Form dieser Einspruch erfolgte. Nachdem aber beide Länder wiederholt mehr oder minder offen für die tschechische Politik eingestanden haben, wird man hinsichtlich ihrer Stellungnahme zur Verlängerung der Dienstpflicht wohl einige Skepsis an den Tag legen müssen.

Die dritte Wahletappe

Ausfahrungen in 8170 Gemeinden — Einheitslisten in mehr als 4000 Gemeinden

Prag, 9. Juni. Für die dritte Wahletappe in der Tschechoslowakei, den 12. Juni, wurden die Gemeindefahnen in insgesamt 8170 Gemeinden ausgeschoben. Von diesen Gemeinden haben weit über 1800 eine deutsche Mehrheits. In mehr als 4000 Gemeinden ist eine Einheitsliste eingebraucht worden. Es werden demnach in rund 4000 Gemeinden Wahlen stattfinden.

Im deutschen Gebiet wählt eine Reihe größerer Städte, so Reichenberg, Tepitz, Trautenau und Leitmeritz. Von den gemischtsprachigen Städten wählen u. a. Písek und Jolau.

Verstärkter tschechischer Terror vor der Wahl

Scharfe Zwangsmaßnahmen besonders in der Slowakei

Warschau, 10. Juni. Die polnische Presse berichtet eingehend über die Zustellung der Lage in der Slowakei. Dabei weist die polnische Telegraphenagentur darauf hin, daß sich der letzte Abschnitt des Wahlkampfes durch eine besondere Verbissenheit der einzelnen Gruppen auszeichne. Gleichzeitig werde, besonders in der Slowakei, von den Verwaltungsbehörden ein außerordentlich starker Druck auf die Bevölkerung ausgeübt. In den Dienst der Agitation würden die tschechischen Lehrer und Polizisten eingesetzt. Sie versuchten, Stimmen für die tschechische Liste dadurch zu erhalten, daß sie mit Zwangsmaßnahmen drohen. Die Abgeordneten der slowakischen Volkspartei würden nahezu täglich im Prager In-

Italienisches Zwischenspiel

Heiteres von Ernst Heyda

(Nachdruck verboten)
In einer kleinen Weinstube in Neapel hatte ich sie kennengelernt. Sie hieß Raffaela und war schön. Ich traf sie am Morgen, am Nachmittag und natürlich am Abend. Wir gingen in die Osteria Bianchi oder in die Osteria Stradengo. Es waren unvergeßliche Tage. Wenn wir nicht in einem Wirtshaus saßen und feurigen Wein tranken, dann flogen wir auf die Anhöhen und besahen uns die kleinen weißen Häuser von oben.
Meine Liebe zu Raffaela stieg im gleichen Zeitmaß, in dem meine Devotion abnahm. Jedesmal, wenn ich sie unterwegs küßte, schob sie mich beiseite und wies auf einen Uniformierten. Das dürfte man nicht im Freien, meinte Raffaela, das gäbe in Italien die größten Unannehmlichkeiten.
Eine Tages führte sie mich zum Bahnhof. Sie müsse mir etwas zeigen. Ich läßt zwei Bahnsteigkarten, und dann standen wir auf dem Bahnsteig vor einem Zuge. Blicke ich mich um Raffaela um den Hals und küßte mich, daß mir fast der Atem ausging. Ich gab ihr natürlich alles mit Binsen wieder, obwohl zwei Uniformierte gar nicht weit weg standen. Als wir für einen Augenblick genug hatten, sah ich mich um. Wir waren nicht die einzigen; mindestens noch zwanzig Pärchen standen vor dem wartenden Zuge und küßten sich. Blicke ich erklang das Abfahrtsignal. Raffaela schob mich in einen Wagen.

neministerium vorliegend, denn der gegen die Slowaken gerichtete Terror habe jetzt, 3 Tage vor den Wahlen, noch nicht begrenztes Ausmaß erreicht.

Kämpfe an der Pyrenäenfront

Erfolgreicher Angriff auf die „adopterie“ 43. spanische Division

Bilbao, 10. Juni. An der Pyrenäenfront unternahm die nationale Truppen im Bielsa-Tal einen Angriff auf die 43. spanische „Division“, die sich dank der über die französische Grenze erhaltenen Unterstützungen — hauptsächlich durch „Populaire“ sogar einen „Adoptiens“-Kauf — dort noch immer halten kann. Nach einem Umgebungsmanöver wurden die wichtigsten Höhenstellungen erobert. Auch die weiteren Operationen verliefen für die Nationalen außerordentlich erfolgreich.
An der Castellon-Front dauert die nationale Offensive an. Der Vormarsch nach Gabien wird weiter fortgesetzt.

Der Vormarsch an der Teruelfront

Kämpfe in 2400 Meter Höhe

Teruel, Salamanca, 10. Juni. Wie der nationale Generalkommando berichtet, wurden an der Teruel-Front im Abschnitt Cuarteromingalös weitere Ortschaften sowie im Abschnitt Camarena verschiedene wichtige Höhen besetzt. Auch an der Castellon-Front rücken die Nationalen weiter vor. Durch ein Unwetter sind hier jedoch die Telefonverbindungen gestört, so daß die augenblicklich erreichten Stellungen nicht angegeben werden können. Nur die Einnahme der Ortschaft Utera ist bisher bekannt geworden. An der Pyrenäenfront eroberten die Truppen im Abschnitt Cinca mehrere Gebirgsstellungen in über 2400 Meter Höhe, sowie die Ortschaft San Juan de Plan. Der Feind erlitt hohe Verluste.

Der Generalkommando der nationalen Hauptquartiers schreibt, daß die Bolschewisten an der Teruel-Front allein im Javalambre-Gebirge 30 000 Menschen zusammengezogen haben. Außerdem stehen ihnen zahlreiche sowjetische 12,6-Zentimeter-Geschütze zur Verfügung, die die nationalen Stellungen unaufhörlich beschießen. Trotzdem konnten die Nationalen dank überlegener Führung bis an die Ortschaft Sarria vorantreiben.

GPU. wütet in Madrid

Gefängnisdirektor verhaftet — Polizeichef von Madrid abgesetzt — Schauprozeß gegen 128 Franco-Anhänger

Bilbao, 9. Juni. Die GPU. hat in Madrid neuerdings wieder eine stieberrhafte Tätigkeit entwickelt. So wurde der Direktor des Gefängnisses San Anton kürzlich abgesetzt. Ihm wird vorgeworfen, verschiedene Gefangene, darunter zwei zum Tode verurteilte Mitglieder der Guardia Civile, befreit zu haben. Ferner ist der „Polizeichef“ von Madrid abgesetzt worden. Schließlich bereiten die Bolschewisten einen großen Schauprozeß gegen 128 Personen vor, die die nationale Sache gefährdet haben sollen.

In der Nähe von Alip, am Fuße der Pyrenäen, errichten die Bolschewisten einen Flughafen mit unterirdischen Gängen. Rummelplätze sind sämtliche bei dem Bau beschäftigten Ingenieure und Arbeiter von den Sowjets in das Gefängnis genommen worden. Es heißt, daß sie den Nationalen Einzelheiten über den Flughafen übermitteln haben.

Nach Nachrichten aus Barcelona bestätigt es sich, daß der griechische Fürst Alexander Ksarli Herzog von Tenedos von den Bolschewisten ermordet worden ist. Der in Spanien geborene Herzog war bei Ausbruch des Bürgerkrieges mit archaischen Studien in der Nähe von Madrid beschäftigt.

Die rotspanische Grenzverletzung bestätigt

Paris, 10. Juni. Wie schon der „Temps“ am Donnerstagsabend, so melden auch einige große Blätter heute früh, daß die neun Flugzeuge, die über die Pyrenäen nach Frankreich flogen, etwa zur gleichen Zeit aus der Richtung Andorra gesichtet worden seien. Diese Informationen bestätigten, daß es sich um neun sowjetische Flugzeuge gehandelt habe.

Zwischen britischen Schiffen und „britischen Schiffen“ ist zu unterscheiden!

„Britische Schiffe“ mit roter Flagge in sowjetischen Häfen

London, 10. Juni. (Eig. Funkmeldung.) Die Londoner Morgenblätter beschäftigen sich mit dem Luftangriff auf den englischen Dampfer „Isidora“ im Hafen von Castellon nördlich von Valencia. Der politische Mitarbeiter des „Daily Express“ erklärte, daß unter den Unterhausabgeordneten

„Ich warie vorne auf dich, eil' dich!“ rief sie. Ich stand verwirrt am Fenster und wußte nicht, was dies alles bedeuten sollte. Ich hatte doch nur eine Bahnsteigkarte, und meine Rechnung im Hotel war noch nicht bezahlt. Und meine Koffer...! Da sah ich, daß die anderen jungen Leute ebenfalls in den Zug stiegen. Ich drehte mich um, da liefen schon die ersten hinter mir den schmalen Gang entlang nach der Spitze des Zuges. Ich schloß mich ihnen an. Ich sprang gerade noch aus dem Zuge, ehe er abfuhr. Da stand schon Raffaela inmitten der anderen Mädchen und begrüßte mich freudestrahlend, als sei ich von einer langen Reise zurückgekehrt. Verwirrt erbat ich Auskunft. Sie lachte. „Das ist doch hier so Sitte“, meinte sie, „auf der Straße darf man doch nicht öffentlich küssen. Daher ist man eine Bahnsteigkarte und nimmt ein paar mal Abschied.“ Ich verstand. Nachdem ich sie nach Hause gebracht hatte, lief ich zum Bahnhof zurück und kaufte mit meinem letzten freien Geld sechsunddreißig Bahnsteigkarten. Aber leider sah ich Raffaela bis zur Abfahrt meines Zuges nicht mehr wieder...

Das Flugzeugunglück in Südafrika — Sechs Tote gefunden. Wie jetzt feststeht, sind sämtliche Insassen des vor einigen Tagen auf dem Flug von Rhodesien nach Südafrika verunglückten englischen Militärflugzeuges tot. Das Flugzeug besaß eine Mannschaft von Amateurpiloten der britischen Luftwaffe. Bergungsmannschaften haben sich jetzt durch den Busch bis an die Flugzeugtrümmer heranarbeiten können. Durch Signale meldeten sie die Auffindung von sechs Leichen.

größte Beunruhigung herrsche und daß eine Regierungstrife drohe, wenn Chamberlain nicht in der nächsten Woche eine ausreichende Versicherung im Unterhaus gebe. Im Zeitartikel legt sich das Blatt für die Richtemischungspolitik der britischen Regierung ein. Wenn britische Schiffe sowie spanische Häfen anließen, müßten sie die Gefahren kennen, die damit verbunden seien, und mit ihnen rechnen.

Man dürfe aber nicht vergessen, daß diese sogenannten britischen Schiffe, nur dem Namen nach britische Schiffe seien. Diese Schiffe zeigten am Hauptmast die rote Fünfspeiche und seien oft im Besitz von Griechen.

Neulich schreibt Paul Rothbauer in einem Zeitartikel in der „Daily Mail“, Selbstverständlich, so sagt er, erwarte die britische Öffentlichkeit von der Regierung, daß sie die echte britische Schifffahrt schütze.

Aber eine ganze Zahl sogenannter englischer Schiffe, die lediglich in rotspanischen Häfen bombardiert und zerstört wurden sei, könne man nicht als britische Schiffe bezeichnen. Es gebe eine ganze Reihe von ausländischen Schiffen, die erst in den letzten 12 Monaten ins britische Register eingetragen sei.

Grenzverletzung bolschewistischer Flieger auch in Ostland

Reval, 9. Juni. Am Mittwochabend erschien über estländischem Hoheitsgebiet aus Sowjetrußland ein zweimotoriges Bombenflugzeug, an dem die sowjetischen Kennzeichen festgestellt werden konnten, und setzte seinen Flug in Richtung Rarwa fort. Es kreiste etwa 10 Minuten über der Stadt und ver schwand dann in östlicher Richtung über die estnisch-sowjetische Grenze. Beim Ueberfliegen der Grenze wurde das Flugzeug, bei dem es sich um einen bisher noch nicht beobachteten Typ handeln soll, und das sich in einer Höhe von 1000 bis 2000 Meter befand, von der estnischen Grenzschutz beschoßen.

Man bringt diesen Zwischenfall mit Manövern der sowjetischen Luftwaffe in Verbindung, die zur Zeit in der Gegend des Flusses Luga abgehalten werden sollen. Von estnischer Seite wird darauf hingewiesen, daß diese bolschewistische Grenzverletzung bei klarem und sonnigem Wetter erfolgt ist, und daß ein Irrtum ausgeschlossen ist.

Wird sich Frankreich auch in China einmischen?

Auf Befehl Moskaus?

Paris, 10. Juni. (Eig. Funkmeldung.) Die „Action Française“ weist über eine chinesisch-französische Fühlungnahme zur Erlangung einer Unterstützung Frankreichs im chinesisch-japanischen Krieg zu berichten. Dabei warnt sie über die Rolle des jüdischen Kolonialministers Mandel mit einer Empfehlung auf, für die das Blatt die Verantwortung tragen muß.

Verschiedene japanische und englische Zeitungen hätten, so schreibt die „Action Française“, gemeldet, daß der von Chiang Kai-schek entsandte Sonderdelegierte für Moskau, Sun Fo, vor seiner Abreise nach der sowjetischen Hauptstadt mehrere Besprechungen mit dem französischen Kolonialminister im Besitz des chinesischen Volkshäfers in Paris, Wellington Koo, gehabt habe, um eine finanzielle Hilfe Frankreichs sowie die Entsendung von militärischen Beratern nach China zu erbitten. Trotz eines kürzlichen Dementis des französischen Außenministeriums sollen, der „Action Française“ zufolge, zwischen Mandel und mehreren jüdischen Großhändlern Besprechungen stattgefunden haben, über die Möglichkeit, besondere Fonds für die Entsendung von Materialien nach Indochina zur Verfügung zu stellen, um eine bereits im Bau befindliche Eisenbahnlinie fertigzustellen. Auf diese Weise könnten in naher Zukunft sehr leicht Munitions- und Kriegsmaterialsendungen nach China befördert werden. Es handele sich hierbei in erster Linie um sowjetisches Kriegsmaterial. Ein erweiterter Abschnitt dieser Eisenbahnlinie sei schon im Bau, ferner soll die Regierung von Indochina 15 Millionen zur Förderung dieser Arbeiten erhalten haben.

Die „Action Française“ gibt ihrer Entrüstung über diese einmischung Ausdruck, die nur schwerwiegende Zwischenfälle zwischen Frankreich und Japan zur Folge haben könnte, und fragt zum Schluß, ob Mandel wieder einmal den Befehl von Moskau gehorche.

Japans Kampfschiffenheit

Tokio, 10. Juni. (Nachrichtendienst des DNB.) Der Wille Japans, alle Kräfte auf die Durchführung des chinesischen Krieges zu konzentrieren, der in der jüngsten Zeit energisch zum Durchbruch gekommen ist, wird durch eine Presseerklärung Generalseutnants Katsuki vom Stabe des Oberkommandos in Nordchina, Aerauchi, erhärtet, der am Freitag nach Japan zurückgekehrt ist. Während der letzten 11 Monate, so erklärte er, sei die japanische Politik gegenüber dem chinesischen Konflikt von Negativen zum Positiven umgestellt worden. Seit Beginn des Konfliktes sei seine Stellung erschwert gewesen, da China die Feindseligkeiten ständig verschärfte habe, während Japan um eine Milderung bemüht gewesen sei. Jetzt aber ist Japan fest entschlossen, den Kampf durchzuführen, und an dieser Politik wird sich nichts ändern.

Neue Moskauer Richtemischungssabotage

Londoner Ausschuhführung wegen sowjetischer Manöver verurteilt

London, 10. Juni. Die für den heutigen Freitag vorgezogene Sitzung des Hauptauschusses des Richtemischungsausschusses ist abgelehnt worden, weil — wie mitgeteilt wurde — es längere Zeit erfordert, um die entgegengesetzten Ansichten über die Wiederherstellung der Seelkontrolle um Spanien zu verstehen.

Bekanntlich hatte Sowjetrußland eine dahingehende Forderung gestellt, so daß die neue Vertagung des Richtemischungsausschusses den sowjetischen Manövern zuschreiben ist.

Das Birminghamer „Schattenwerk“ völlig stillgelegt

4500 Mann im Zustand

London, 10. Juni. Der am Donnerstag eintrifft Flugzeug-Schattenfabrik in Birmingham ausgebrochene Streik, an dem sich zunächst 650 Mann beteiligten, breitete sich noch am selben Tage auf das ganze Werk aus. Die gesamte Belegschaft von 4500 Mann ist nunmehr in den Zustand getreten. In diesen Werke werden Flugzeugteile für die britische Luftwaffe hergestellt.

England kauft 400 Flugzeuge in Amerika

London, 10. Juni. In großer Aufmachung berichten die Londoner Morgenblätter über den Ankauf von 400 Flugzeugen für die britische Luftwaffe in den Vereinigten Staaten. Die Blätter melden, daß es sich um die neuesten ameri-

fänkchen zuge in d ungen de Phnd be

Die

1937 Juni

Bestil Studium Emigratio

dah seit 100 fast 100 000 von ein T die Wied

zum Wied

Denkschr nach Uebe

sen 21 000 e. B. nur

faut, die a

selbst diese

terstirrt

Deustlich

Balastina

geltigen T

Kuandone

lönne nicht

entrag die

unbefriedi

nich rund

jude deut

nicht zu re

„S

„A

„No. de

„Wito“ bes

„den Einfl

„Die Juden

„England

„Hindstiffe

„hob H. Ho

„Beschicht

„fressen

„Der J

„H. Me

„Prag, G

„Girchenka

„Beim Gred

„der bei n

„von den r

„Märker be

„kann nicht

„geboren

„hott, an

„Walt Burg

„traillings

„beit betwo

„Schulst

„Während e

„allen Maß

„bis zur we

„Kreiderger

„D

„Im G

„tigem Publ

„gebendes

„Angeklagt

„worheit u

„unter and

„her Wenge

„Behauptun

„einem Arg

„dicht bekom

„Bist gewis

„des Gldes

„Nachforsch

„werden.

„Im we

„Morfa

„Castabot

„eines der

„ich u u d

„der Bütt

„Freundsch

„Beziehunge

„dieser au

„gezeigt ha

„Beider ein

„Schulden

„beiden Sch

„bekanntl

„in den Best

„Der fu

„In europ

„Mami

„Aufbedun

„(den Entf

„Gou und

„Die W

„die nähere

„rigen Sch

„Berichte

„auf elter

„lichen St

„konnte leb

„den. Ms

„I. nommen.

„Der Ro

„beteiligt

„gew. G

„Call. G

„Schub zu

„führten R

tankehen Modells handelt. Man rechnet damit, daß die Flugzeuge in den nächsten zwei Jahren geliefert werden. Die Zeichnungen vermuten, daß dieser Auftrag sich auf 4 bis 7 Millionen Pfund belaufen werde.

Die Auswanderungslehre der Juden viel zu gering

1937 gingen nur 15 000 — Nach 30 Jahre Glaubensjuden im Land?

Geführt auch auf jüdische Quellen gibt das Institut zum Studium der Judenfrage eine Uebersicht über die jüdische Emigration. Der jüdische Dr. Traub hat zwar ausgerechnet, daß seit dem 1. Februar 1933 bis zum 31. März 1936 schon fast 100 000 Juden aus Deutschland ausgewandert seien, davon ein Drittel nach Palästina. Trotzdem sei festzustellen, daß die Auswanderung, gemessen an den Klagen der Juden und der Förderung, außerordentlich gering sei. Insgesamt seien zum Beispiel im Jahre 1936 nur rund 21 000 Juden aus Deutschland ausgewandert, davon 8000 nach Palästina, 10 000 nach Übersee und 3000 nach europäischen Ländern. Von diesen 21 000 habe der Hilfverein der Juden in Deutschland e. V. nur 6199 Auswanderer als unterstützungsbedürftig erfasst, die anderen seien „freie Auswanderer“ gewesen. Aber selbst diese gute Quote sei im Jahre 1937 noch bedeutend unterschritten worden; es waren nur noch 15 000, die 1937 Deutschland verließen, und 4000 von diesen Juden gingen nach Palästina. Die Hoffnung, daß nach der Aufhebung der derzeitigen Drosselung der Einwanderung in Palästina auch die Auswanderung aus Deutschland wieder ansteigen werde, könne nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Auswanderungsbeitrag dieser beiden Jahre sehr gering war. Es bleibe eine unbefriedigende Aussicht, daß wir bei gleichbleibenden Biffen noch rund 30 Jahre warten müßten, bis der letzte Glaubensjude Deutschland verlassen habe — von den Massenjuden gar nicht zu reden.

„Jüdische Zuwanderung gleich einer Heuschrecke“

Ein bemerkenswerte Zeugnis aus Südamerika

Rio de Janeiro, 10. Juni. Das in Rio erscheinende Blatt „Nota“ besetzt sich in einem Artikel mit dem Anwaschen des jüdischen Einflusses in gewissen Ländern Europas. Es schreibt u. a.: „Die Juden verlieren Deutschland, erobern aber Frankreich und England. Sie beginnen bereits Brasilien zu überschwemmen, alle Hindernisse zu umgehen, die wir für sie aufgerichtet haben. Deshalb ist höchst am Platze, jüdische Zuwanderung hatte in der Geschichte immer die Wirkung einer Heuschrecke: Sie fraßen alles auf und produzierten nichts!“

Der zweite Mörder des Weimarer H.Mannes in der Tschechoslowakei festgenommen

Prag, 9. Juni. (Eig. Funkmeldg.) In der Nähe von Brno, im Ostteil der tschech. Provinz Mähren, wurde am 29. Mai beim Grenzübertritt ein verdächtiger Mann festgenommen, der bei näherer Überprüfung der Personalien sich als der zweite Mörder des H.Mannes herausstellte, nämlich Peter Forster, genannt wurde. Dieser Forster, der 1911 in Weiden in Bayern geboren wurde und nach Nürnberg zugehörig ist, steht im Verdacht, gemeinsam mit dem in Weiden hingerichteten Emil Bergacke den H.Mannenführer Kallweit des Konzentrationenlagers Buchenwald bei Weimar, der beide bei der Arbeit bewachen sollte, von rückwärts überfallen und mit einer Schussel oder einem ähnlichen Werkzeug erschlagen zu haben. Während es gelang, Bergacke zu ergreifen, konnte sich Forster allen Nachforschungen entziehen. Kallweit befindet er sich bis zur weiteren Entscheidung in der Auslieferungshaft beim Kreisgericht in Eger.

Niesige Schulden der Rütticher Giftmörderin

Im Giftmordprozess von Rüttich, der unter gewaltigem Publikumsandrang fortgesetzt wird, wurde ein eingelebtes Verhör der Witwe Weder vorgenommen. Die Angeklagte, die alle Fragen mit größter Geschicklichkeit beantwortet und für alle Beschuldigungen eine Ausrede findet, wird unter anderem darüber vernommen, wie sie in den Besitz großer Mengen des von ihr benutzten Giftes gelangt ist. Ihre Behauptungen, das Präparat gegen ihre Verabredung von einem Arzt verschrieben und von einem Apotheker ausgehändigt bekommen zu haben, werden vom Gericht widerlegt. Eine gewisse Frau Daumens, der die Angeklagte einen Teil des Giftes gegeben haben will, konnte trotz aller polizeilichen Nachforschungen weder in Belgien noch in Holland ermittelt werden.

Im weiteren Verlaufe des Verhörs kommt der erste Nordfall, der Tod der achtundvierzigjährigen Frau Gastadot im März 1933, zur Sprache. Dabei zeigt sich, daß eines der Beweismittel aus den Gerichtsakten spurlos verschwunden ist. Der Mann des Opfers, ein Angehöriger der Rütticher Geheimpolizei, lebte längere Zeit in enger Freundschaft mit der Witwe Weder, die dann eines Tages die Beziehungen zu ihm abbrach und noch heute behauptet, daß dieser aus Rache für das abgedrohte Liebesverhältnis sie angesetzt habe. Die Zeugenaussagen ergeben, daß die Witwe Weder ein sehr liebreiches Leben geführt hat und hohe Schulden machte. Im Jahre 1935 hatte sie bei verschiedenen Banken Schulden von über 400 000 Francs. Die Anklage besagt bekanntlich, daß die Witwe ihr Opfer umgebracht habe, um sich in den Besitz von Geldmitteln und Wertpapieren zu setzen.

Der furchtbare Kindesmord in USA

„In europäischen Ländern keine Verdächtige hier!“
— Warmbriefe erschütterter Eltern

Miami (Florida), 9. Juni. Die am Donnerstag erfolgte Aufdeckung des grauenhaften Todes des neuesten amerikanischen Entführungsoffiziers hat in den Vereinigten Staaten Abheulen und Entsetzen hervorgerufen. Die Blätter veröffentlichte ausführliche Meldungen über die näheren Umstände der Auffindung der Leiche des fünfjährigen Sohnes James des Tankstellenbesizers Cash. Den Berichten zufolge wurde die Leiche etwa 2 Kilometer von der elterlichen Wohnung in Princeton entfernt aufgefunden. Sie konnte lediglich an den Kleidern des Kindes identifiziert werden. Als Todesursache wird Erstickten oder Erwürgen angenommen. Der Mann, der unter dem Verdacht, an dem Verbrechen beteiligt gewesen zu sein, verhaftet wurde, heißt Franklin Mac Call. Er ist 21 Jahre alt und hat sich, offenbar um seine Schuld zu verbergen, an der tagelangen Suche nach dem entführten Kinde eifrig beteiligt. Nach einer Mitteilung des Chefs

der Untersuchungsbehörde hat er bereits gestanden, die drei Expressbriefe geschrieben und das von den Eltern bezahlte Lösegeld von 10 000 Dollar empfangen zu haben.

Er bestritt jedoch, an der Entführung oder an der Ermordung des Kindes teilgenommen zu haben. Tatsächlich vermutet die Kriminalpolizei, daß noch weitere Personen in den Fall verwickelt sind.

Das Lösegeld wurde inzwischen an der von Mac Call bezeichneten Stelle in voller Höhe gefunden. Mac Call war bis zum April dieses Jahres im Hause des Tankstellenbesizers Cash beschäftigt und ist ein Bruder des derzeitigen Pfarrers von Princeton.

Angeichts der Tatsache, daß es sich um den zweiten Fall von Kindesentführung mit tödlichem Ausgang in einem Zeitraum von wenigen Wochen handelt, hat sich weiter Elternkreise in Amerika große Beunruhigung bemächtigt.

Zahlreiche Zeitungen erschütterter Leser betonen, daß europäische Länder Verdächtige dieser Art aufzuweisen haben und fragen verzweifelt nach Mitteln zur Bekämpfung dieses auf die Vereinigten Staaten beschränkten grauenhaften Verbrechens.

Der Fremdenverkehr im April

Allgemein starker Anstieg — Rekordziffern im Lande Österreich

Berlin, 10. Juni. (Eig. Funkm.) Die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich und die Osterferien haben dem Fremdenverkehr im April einen weiteren starken Aufschwung. In 1068 wichtigen Fremdenverkehrsarten des Reiches einschließlich Österreichs wurden nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes 1,88 Millionen Fremdenmeldungen und 5,65 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt, oder je 27 v. H. mehr als im April 1937. Der in diesem Gesamtergebnis mit enthaltene Fremdenverkehr aus dem Ausland weist gegen April 1937 eine Zunahme der Meldungen um 18 v. H. auf 1 286 692 und der Übernachtungen um 3 v. H. auf 4 671 130 aus.

Der starke Anstieg des gesamten Fremdenverkehrs ist im Lande Österreich in einem bisher nicht verglichenen Ausmaß übertriften worden: In den erstmals im ersten 112 wichtigen Fremdenverkehrsarten Österreichs sind die Fremdenmeldungen gegen April 1937 um 70 v. H. auf 1 899 928 und die Übernachtungen um 42 v. H. auf 6 188 836 gestiegen. Insbesondere sind die Meldungen von Fremden aus dem alten Reichsgebiet in den 112 österreichischen Bezirksorten um das Achtfache auf 89 794 und die Übernachtungen um das Sechsfache auf 260 297 emporgeschossen.

Im einzelnen haben die Fremdenübernachtungen gegenüber dem Vergleichsmonat April 1937 von 15 v. H. auf 1,99 Millionen — darunter in Wien, Graz und Linz zusammen um das 3 1/2fache auf 1 113 768 —, in den Mittel- und Kleinstädten um 20 v. H. auf 939 234 — darunter in 14 Mittel- und Kleinstädten Österreichs um das 6,7fache auf 59 002 — und in den Bädern und Kurorten um 38 v. H. auf 2,32 Millionen — darunter in 95 Bädern und Kurorten Österreichs um das vierfache auf 87 527 — zugenommen.

Willst Du Deutschland erleben, auch wenn Du wenig Geld hast? So..... (Fortsetzung folgt)

Groschengrab



Ist der böse Geist vieler Hausfrauen, der ihnen Geld aus der Tasche zieht. Verdorbene Nahrungsmittel sind seine Beute.

Aus Sachsen

Dresdner Vogelwiese 1938

Die Dresdner Vogelwiese wird auf Beschluß der Vogenschützergesellschaft auch in diesem Jahre am ersten Sonnabend im Juli eröffnet werden und wieder volle zehn Tage dauern. Vom 2. bis 11. Juli wird somit die Zelt- und Budenstadt auf dem Gelände an der Elbe das gewohnte und beliebte bunte Bild bieten. Die Vorarbeiten dazu sind bereits seit Wochen im vollen Gange, und die Zahl der Anmeldungen wächst von Tag zu Tag. Sehr erfreulich ist es, daß besonders viele kleine Standplätze verlangt werden, so daß bei günstigem Wetter die Vogelwiese ihrer Aufgabe, den wirtschaftlich weniger bemittelten Gewerbetreibenden lohnende Verdienstmöglichkeit zu bieten, wird voll gerecht werden können. Daß daneben die großen Unternehmungen, Fahrgeschäfte usw. wieder mit neuen Attraktionen auf dem Plane erscheinen werden, darf als selbstverständlich angenommen werden.

Ein Sebnitzer im Jagdgebiet tödlich verunglückt

600 Meter tief abgestürzt

Aus Ehrwald (Tirol) wird gemeldet: Auf der Jagd in der Nähe der Bahnstation der österreichischen Jagdbahn stürzte der 19 Jahre alte Heinz Behold aus Ottenberg bei Sebnitz etwa 600 Meter tief ab. Der Verunglückte wurde in eine Klinik nach Innsbruck gebracht, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Dresden, 10. Juni. Tödlicher Sturz aus der Lusthaukel. Vor einigen Tagen war ein 18 Jahre alter Schlosserlehrling in Böhlaus aus einer Lusthaukel gestürzt und schwer verletzt worden. Der junge Mann ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen.

Reichswetterdienst Dresden vom 10. Juni

Wetterlage:
Über dem stillen Nordatlantik ist der Luftdruck in den letzten 24 Stunden erheblich gestiegen. Infolgedessen hat der Strom kühlerer Meeresluft, der von Westen herankommt, jedoch gestern keine neuen Fortschritte machen konnte, an Energie gewonnen und hat heute keine wesentliche gerichtete Bewegung wieder aufgenommen. Seine Auswirkung über Mitteldeutschland, die von verbreiteter Gewitterbildung begleitet ist, dürfte bis morgen vollendet sein.

Witterungsaussichten für Sonnabend, 11. Juni:
Winde von wechselnder Stärke aus westlicher Richtung. Meist wolfig, auch noch gewittrige Schauer. Langsame Beruhigung. Mäßig warm.

NSDAP., Ortsgruppe Bischofswerda

Montag, den 13. 6. 1938, 20 Uhr, findet in der Volkshaus Grundlagenschulung statt.
Der Ortsgruppenleiter. Gzj.: Pruggmayer

Bier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Mitteilungen der DAF-Druckstelle
Ortsverwaltung Bischofswerda

Zur Teilnahme an der Feierstunde mit Fahnenweihe und anschl. Vorbeimarsch in Bautzen am Sonntag, 12. Juni, stellen sämtl. uniformierten DAF-Walter pünktlich 6,15 Uhr an der Dienststelle. Die Betriebsfahrten stellen ebenfalls zu dieser Zeit mit je einem Fahnenbegleiter an der Dienststelle. An Fabrikstellen sind pro Teilnehmer RM. 1,00 zu entrichten. Ich erwarte vollständige Teilnahme.
Der Ortsobmann

NS-Frauenstaffel, Ortsgruppe Bischofswerda

Montag, 13. Juni: Dienstbesprechung der Zellen- und Blockfrauenstaffelleiterinnen im „Engel“, 20 Uhr.
Luisa Venus, Leiterin

Hilferjugend — Deutsches Jungvolk

Standort Bischofswerda
Am Sonntag, dem 12. 6. 1938, treten sämtliche Einheiten der HJ. und des DJ. früh 8 Uhr am Heim der Jugend an.
Der Standortbeauftragte der HJ.
L. W. A. Behmann, HStf.

BDM., Standort Puktau

Zum Sportappell am Sonntag, 12. 6. 1938, in Demitz-Th., stellt der gesamte Standort um 13.30 Uhr an der Schule Puktau/Oberdorf zum Marsch nach Demitz. Sporttaschen sind mitzubringen. Die Teilnahme aller ist unbedingt Pflicht.
Anneliese Schwarzler

Kirchliche Nachrichten

Abtragungen: Gd. = Gottesdienst, Kgd. = Kindergottesdienst, Taufgd. = Taufgottesdienst, hl. Abdm. = heiliges Abendmahl.
Trinitatisfest, Sonntag, den 12. Juni 1938
Bischofswerda: 8: Waldgd., 9: auf dem Butterberg, Helme, 9: Kf. u. S. 11: Kinderl. J. u. u. 2: Schul. u. darunter, 5: Di., 20: Jungmänner. Ml., 10: Wochengd. in der Gottesackerh., Jährl. Do., 9: Woch., Dankh., J. 20: Männerabd., 20: Mütterabd., 20: Frauenabd., 20: Jugendl. (konf. männl. Jug.), 20: Jugendl. (konf. weibl. Jug.).
Frankenthal: 10: Predg., 10: 20: Jugendl. (konf. männl. Jug.), 20: Jugendl. (konf. weibl. Jug.).
Goldbach: 1/9: Predigtgd., 9: Gd., 1/11: Kgd., 10: M. u. Jug. (konf.), 20: Jungmädchen dienst.
Gaßlig: Fr., 8: Kgd.-Vorb., So., 1/9: Predigt., 1/10: Kgd.
Göha: 7: W. u. 8: W. G., 9:30: D. G.
Großhartau: 1/9: Festgd., 10: Kgd., 1: Treffen b. Schüler zum Ausflug des Felerabendkreises nach der Buschmühle. Alle Großmütter u. Großväter sowie alle Einjamen der Kirchengemeinde sind dazu herzl. eingeladen.
Neufirn: 9: Pf. Sandrich, ansl. Abdm., 11: Weibere.
Namman: 9: Gd. Di., 1/9: Bibelld., Do., 8: Mädel dienst.
Schölla: 9: Predigtgd., 9: Predigt., 9: abdm., 8: Jugendl. Do., abdm., 8: Frauen dienst in S. 10 bei G. Kaser.

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenviehbestande
1. des Bauern Arno Grohmann in Frankenthal Nr. 63
2. der Frau Margarethe verw. Gründel in Burtau Nr. 122
ist amtlich festgestellt worden.
Sperrgebiete: die Grundstücke Nr. 32 bis mit 133 und Nr. 184 bis mit 213 der Gemeinde Frankenthal, die Grundstücke Nr. 106 bis mit 157 der Gemeinde Burtau.
Beobachtungsgebiete: die übrigen Teile der Gemeinden Frankenthal und Burtau.
Schutzgebiete: der Bezirk der Amtshauptmannschaft Bautzen.
Für die Sperr-, Beobachtungs- und Schutzgebiete gelten die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 28. Mai d. J. Bautzen, am 9. Juni 1938.
Der Amtshauptmann

Stromlos

wird am Sonntag, dem 12. Juni 1938, in der Zeit von 3.30 bis 4.30 Uhr das gesamte Stromversorgungsgebiet der Stadt Bischofswerda wegen dringender Arbeiten an den Stromzuführungskabeln.
Städtische Betriebswerke Bischofswerda, am 9. Juni 1938.

Am Sonnabend, dem 11. Juni 1938, vorm. 10 Uhr, sollen im gerichtl. Versteigerungsraum (Bieter sammeln Amtsgericht, Erdgesch.)
Trainingsanzüge, Hüftgürtel, Strickjacken, Damenmägen, 1 Piano, 1 Hohner-Handharmonika m. Koffer, 1 Singer-Nähmaschine und 1 Ladefahrlast
meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda

Das heutige Blatt umfasst 10 Seiten
Durchschnittsaufgabe Mai 1938: 6437

Hauptgeschäftsführer: Verlagsdirektor Max Fiederer, Geschäftsleiter: Alfred Bödel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Fiederer; für den Sportteil und den Bilderteil: Alfred Bödel; für die Anzeigenleitung: Melanie May; Druck und Verlag von Friedrich May, Amtsbl. in Bischofswerda. — Dresdner Schriftleitung: Walter Schur, Dresden-N., Uhlandstr. 24. — Zur Zeit ist Preis: Nr. 4 40 Hg.

Welche Waffe entscheidet?

Von Oberst a. D. Immanuel

Als das deutsche Heer in den Weltkrieg zog, galt die Erkenntnis: „Die Infanterie ist die Hauptwaffe. Im Verein mit der Artillerie kämpft sie durch ihr Feuer den Gegner nieder. Sie allein bricht seinen letzten Widerstand. Sie trägt die Hauptlast des Kampfes und bringt die größten Opfer. Dafür wird ihr auch der höchste Ruhm.“ Friedrich der Große betrachtete das Fußvolk, das Feuer und Bewegung vereinte, um den Feind im Handgemenge zu werfen, als die Entscheidungswaffe, während die Artillerie den Gegner erschütterte und die Reiterei zur Vollendung des Sieges einhieb. „Das Fußvolk“, erklärte Napoleon, „ist meine Schlachtenwaffe. Was helfen 300 Feuereschilde und 3000 Panzerreiter, wenn nicht meine Grenadiere und Füsiliers den Feind Auge in Auge mit der blanken Waffe niedermachen oder in die Flucht schlagen?“

Wolke fasste die Erfahrungen 1866 dahin zusammen: „Von der Artillerie unzureichend, von der Reiterei so gut wie gar nicht unterstützt, tritt die preussische Infanterie im Gefolge ihrer Kraft überall selbständig auf und trägt ihr Feuer dem Feinde angriffsweise entgegen. Sie ist die Hauptwaffe.“ Die Artillerie gewann 1870/71 den Ruhmesnamen „Königin der Waffen“, die Reiterei bediente durch glanzvolle Aufführung die Führung und warf sich in die Schlacht, um die Schwerewaffe zu entlasten: Bionville—Mars la Tour!

Im Weltkriege erwarb die deutsche Artillerie, die leicht wie die schwere, die Anerkennung, die Fußtruppen auf das wirksamste unterstützt zu haben. General Rivelle, der französische Oberbefehlshaber im Frühjahr 1917, sagte vor dem für ihn wie für Frankreich unglücklichen Durchbruchversuch: Ich habe 950 000 Mann mit 5000 Geschützen auf 40 Km. zusammengeballt. Der Durchbruch muß und wird gelingen. Die Artillerie erobert, die Infanterie besetzt die feindliche Stellung, nimmt gemeinsam mit der Reiterei und den Panzerwagen die Verfolgung auf und vernichtet die Deutschen. Bei der Artillerie liegt die Schlachtenentscheidung. Sie ist die Hauptwaffe.“ Die Schlacht um Reims Ende April und Anfang Mai 1917 brachte die Enttäuschung. Zwar legte die französische Artillerie die vorderen deutschen Grabenmaße in Staub, aber an den tiefgegliederten rückwärtigen Gräben und Deckungen geschleifte der Stoß unter schwersten Verlusten. Schützen- und Maschinengewehrfeuer fingen den Anprall auf, der Deutsche hatte gefügt, seine Infanterie den Kampf entschieden.

Nach dem Weltkriege traten neue Waffenarten auf, die alten wandelten sich. Die Frage wurde umstritten, auf welchen Teil der Wehrkraft der Schwerpunkt zu legen sei. In England schrieb man die Entscheidung der Luftwaffe zu, die durch Zahl und Wirkung in kürzester Zeit den Widerstand brechen sollte. Frankreich schwankte, ob weiterhin die Infanterie Hauptwaffe bleiben werde oder ob sie durch Artillerie, Kampfwagen, Flieger verdrängt würde. Auf die Artillerie als „Königin des Schlachtfeldes“ kam man zurück und spielte mit dem Gedanken, das Gerät werde den Menschen in der Schlacht ersetzen, ja ausschalten.

Unter diesen Gesichtspunkten loct uns die Bewertung der neuesten Feldzüge. In Abessinien lagen die Dinge so, daß trotz aller Tapferkeit die abessinischen Kämpfer an Schaltung, Führung, Bewaffnung den vortrefflich vorbereiteten Italienern hoffnungslos unterlegen waren, die mehr mit den Schwierigkeiten des Hochgebirges und der Wüste, des Klimas und der Verpflegung als mit dem Feinde zu ringen hatten. Die Italiener schufen die „schnellen Verbände“, eine Zusammenlegung aus motorisierten und nichtmotorisierten Fußtruppen, Artillerie, Panzerwagen, Flugzeugen, die auf den Kriegshauptkämpfen der Zukunft als Hilfswaffen in Betracht kommen. Der abessinische Krieg hat die Infanterie nicht aus der Stellung als Hauptwaffe verdrängt. Die Kämpfe in Spanien haben den bedeutenden Anteil der Luftwaffe, der Artillerie, der Panzerwagen an den Entscheidungen bewiesen, allein die Nationalen hatten die Roten erst dann bewältigt, als die Fußtruppen deren Stellungen erkümmert hatten, aus denen sich die Roten nicht „herausziehen“ ließen. Der Kampf in Ostasien zeigt noch größere Bilder. Das japanische Heer steht auf der Höhe kriegerischer Leistung und ist den Chinesen weltlich überlegen. Die Kämpfe haben gezeigt, daß Bewegung und Feuerkraft unter Zusammenwirkung aller Waffen die Entscheidung vorbereiten, bis die stürmende Infanterie zum Schluß das Sonnenbanner auf den Trümmern der feindlichen Stellungen aufpflanzt. Weitere Lehren zu ziehen ist vorläufig abwegig und wird vermieden, jedoch schält sich der Eindruck heraus, daß sich die Weltkriegserfahrungen bestätigen.

Wie stellen sich die einzelnen Waffen zur Frage, welche von ihnen die entscheidende ist?

Die Luftwaffe nimmt die Berührung mit dem Feinde auf. Darum sei ihrer zunächst gedacht. Sie wird große Wirkung auf die Beobachtung ausüben, wenn sie militärische und politische, auch wirtschaftliche Hauptpunkte mit Bomben belegt. Sie wird im feindlichen Rückengebiet auftreten, sie wird in die Schlacht durch Tiefflug unmittelbar eingreifen. Ihr tritt die eigene Luftwaffe, der Luftschutz, die Bodenabwehr so entgegen, daß eine unbedingt entscheidende Wirkung selbst der besten Luftwaffe nicht zufallen dürfte und daß ihr keinesfalls der alleinentscheidende Anteil zugesprochen werden kann, da Wetter und Wind eine hindernde Rolle spielen. Sie bleibt Hilfswaffe, ohne daß sie an Wert verliere.

Die Panzerwaffe wird in manchen Heeren in den Vordergrund gestellt. Sie vereint Stoßkraft und Wucht mit Feuerentfaltung und Deckungsschutz. Doch warnet man vor Ueberreibung, denn sie ist trotz aller technischen Fortschritte vom Gelände abhängig und dürfte nur dann von wirklichem Nutzen sein, wenn die schweren Kampfwagen der Infanterie und der Begleitartillerie voranzufahren, um den Weg frei zu stampfen und, ungeachtet der eigenen Verluste, den Infanterie Sturm vorbereiten.

Die Reiterei ist bereits im Weltkrieg als Waffe der Bewegung zurückgetreten und zu den Stellungskämpfen mit Karabiner, Maschinengewehr, Handgranate, Spaten in die Gräben gestiegen. Gleichwohl wird sie im Kriege der Zukunft Aufklärungswaffe bleiben, denn sie ist weder durch die leichten Panzerwagen noch durch die Luftaufklärung zu ersetzen. Beide sind vom Gelände und Wetter abhängig; während Reiter und Fuß schließlich überall durchkommen. In Verbindung mit Motortruppen und Artillerie wird sie auf den Flanken und im Rücken des Gegners, bei der Ausfüllung von Lücken, bei

Kleine Anzeigen im Sächs. Erzähler
wie Verträge, Kaufverträge, Vermietungen, Stellungsanzeigen und Angebote u. a. m.
sind billig und von unübertrefflicher Wirkung!

Wir helfen
preiswert und schnell in moderner Ausführung

Privat-Drucksachen
Geburtsanzeigen
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Todesanzeigen
Danksagungen
Besuchskarten
Glückwunschkarten
Einladungen

Geschäfts-Drucksachen
Briefbogen
Briefumschläge
Rechnungen
Quittungen
Postkarten
Lohnbeleg
Handzettel
Aufklebadressen

Vereins-Drucksachen
Mitgliedskarten
Satzungen
Einladungen
Diplome
Programme
Plakate

Lassen Sie sich vor Vergebung Ihrer Aufträge von uns beraten. Fordern Sie Vertreterbesuch.

Suchdruckerei Friedrich May
Verlag des „Sächs. Erzähler“
Büchsenwerda, Ruf 444/445



Ja, es stimmt!
RAMSES ist immer gut!
Eine wunderbare Cigarette.
Bei der bleibe ich,
da weiß ich, was ich rauche.

RAMSES

rund und gut



Packung 20 Pf.

Unternehmungen gegen wichtige Punkte ihre Rolle zu spielen haben.

Ohne Artillerie ist die Durchführung jeglichen Kampfes undenkbar. Je sorgfältiger sich der Gegner deckt, je vorsichtiger, feinergegliederte Formen er annimmt, je tiefer er in Befestigungen liegt, um so unentbehrlicher ist die Mithilfe der Artillerie. Ohne ihren Masseneinsatz, ohne ihre Vielseitigkeit gegen Erd- und Luftziele, ohne höchste Aufopferung ist ein Bestehen nicht vorstellbar. Die Motorisierung der Artillerie hat ihre Grenze am Gelände. In Frankreich ist man dahin gekommen, erhebliche Teile wieder zu bespannen und im Zusammenarbeiten von Motor und Pferd den Weg zu sehen.

Keine Waffe hat seit dem Weltkriege größere Wandlungen durchgemacht als die Infanterie. Wenn sie die Hauptlast des Kampfes trägt und die blutige Entscheidung herbeiführt, braucht sie die Unterstützung aus Geschützen aller Art und aus Minenwerfern sowie die Mitwirkung von Kampfwagen und Flugzeugen. Sie selbst muß alles besitzen: Marschleistung, Schießfertigkeit, Geländebewegung, Selbständigkeit bis zu den kleinsten Gruppen und zum Einzelgänger herab, Ausstattung mit Maschinengewehren, Begleitbatterien, Nachrichtendienst, Bernebelungsmitteln, technischen Errungenschaften aus allen Gebieten. Diese Vielseitigkeit kann dadurch eine Schwächung erleiden, daß der heutige Krieg Sonderleistung („Spezialisten“) in einem Umfang erfordert, den man vormem nicht ahnte. Für die Flugwaffe und Panzerwagen werden in allen Heeren Unterführer und Mannschaften „ausgesiebt“ und Freiwillige zu gewinnen gesucht. So kann das Bedenken aufkommen, daß für die Hauptwaffe, die Infanterie, die Güte des Ersatzes leidet. Dieser Gefahr ist zu begegnen. Man erstrebt einen Ausgleich, indem man der Infanterie einen Ersatz sichert, dem eine vormilitärische Schulung körperliche Leistungsfähigkeit und geistiges Verständnis verlieh.

Keine Waffengattung kann im Rahmen des Ganzen entbehrt werden. Eine ergänzt die andere. Sie sind alle aufeinander angewiesen. Der Begriff „Hauptwaffe“ unterliegt in diesem Sinne einer gewissen Einschränkung. Die entscheidende Waffe aber ist die Infanterie geblieben. Daran hat sich nichts geändert und wird sich nichts ändern.

Die deutsche Jugend soll gesund sein an Körper und Geist. Überzeugt auch von der Erhaltungsbewertung der Hitlerjugend!

Kommt zum Sportfest
des Bannes und Untergaus Bautzen und zu den Bannmeisterschaften am 19. Juni auf der Müllewiese in Bautzen!

Aus Sachsen

Bei einem Bierarbeiter

Siegmars-Schnau, 10. Juni. Am Donnerstagnachmittag brach bei den Elite-Diamantwerken in einem Kellergehoß Feuer aus. Der angerichtete Gebäude- und Sachschaden ist zwar nicht erheblich. Bedauerlicherweise wurden jedoch bei dem Brande vier Arbeiter durch Brandwunden verletzt, so daß sie in das Bezirkskrankenhaus Rabenstein gebracht werden mußten. Nach Anlegung eines Rotverbandes konnte einer der Verletzten wieder entlassen werden.

Dresden, 10. Juni. Waldbrand. Am Donnerstagnachmittag wurde von Heidebesuchern im Jagd 61 des Staatsforstreviers Weiher Hirsch nahe der Haldeühle ein Waldbrand entdeckt. In vorbildlichem Einsatz haben Wandler die Flammen ausgeschlagen und so großen Schaden am Volkswalden verhindert. Die Brandspuren lassen darauf schließen, daß das Feuer nur durch gewissenlose Raucher entstanden sein kann. Es sei nochmals eindringlich auf das Raucherbot im Walde hingewiesen.

Niederwürschütz, 9. Juni. Die Pferde gingen durch. Zwischen Niederwürschütz und Riederdorf gingen zwei vor ein Geschirr gespannte Pferde durch. Der Reiter stürzte vom Wagen und zog sich schwere Verletzungen zu, die seine Einlieferung ins Stollberger Krankenhaus erforderlich machten.

Nossen, 10. Juni. Schwere Sturz vom Pferde. Auf Kammergut Jella scheute am Donnerstagnachmittag das Pferd des Gutsinspektors und warf den Reiter ab. Der Gestürzte mußte mit einem schweren Schädelbruch in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Chemnitz, 10. Juni. Den Verletzungen erliegen. Der 35 Jahre alte Tischler, der — wie gemeldet — bei der Bekämpfung der Mäuseplage in seinem Garten durch die Explosion einer Gaspatrone schwer verletzt worden war, ist an den Folgen des Unfalls verstorben.

Zwickau, 10. Juni. Fünf Schornsteine zur gleichen Zeit gesprengt. Fünf Schornsteine auf dem Gelände der ehemaligen Warzhütte wurden nach umfangreichen Vorarbeiten von Riesaer Pionieren umgelegt. Vier der Riesen — von den 55 Meter hoch — stürzten zur gleichen Zeit zusammen, der fünfte fiel wenige Minuten später. Alle legten sich in der vorgesehenen Richtung um.

Was ist in Jamaica los?

Negerbevölkerung wie im Jahre 1865 im Aufstade —
Uebersiedlung führt zu politischen Schwierigkeiten

In den letzten Tagen haben in verschiedenen Städten der Insel Jamaica Nachrichten, die ihre Ursache in der wirtschaftlichen Notlage der farbigen Bevölkerung haben.

Jamaica ist die kleinste der vier Großen Antillen im Karibischen Meer. Die Insel wurde von Columbus auf seiner zweiten Fahrt nach Indien am 5. Mai 1494 entdeckt. Er gab ihr damals den Namen Santiago. Es ist bekannt, daß die Urväter der westindischen Inseln unter den Eroberungsmethoden der Konquistadoren stark zusammenschrankten. So waren die Eingeborenen Santiagos bereits im Jahre 1560 fast gänzlich ausgerottet. Die Engländer erschienen rund 100 Jahre später zum erstenmal auf der Insel, die sie im Jahre 1665 eroberten und 1670 im Frieden von Madrid abgetreten erhielten. Die Insel hieß hinfort Jamaica, was etwa „Wald- und Wasserland“ bedeutet. Jamaica wurde ein Zentrum der englischen Macht in den westindischen Gewässern. Die Pflanzler hatten über ein Jahrhundert hindurch mit den einlaufenden Sklaven, die sich im Innern des Landes angesiedelt hatten, zu kämpfen. Erst im Jahre 1793 konnte der Kampf als beendet gelten. Im Jahre 1838 wurden alle Sklaven freigelassen. Den ehemaligen Sklavenältern wurde eine Entschädigungssumme gezahlt.

Dieses Datum der Freilassung der Sklaven bildet einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte des Landes. Denn im Jahre 1838 begann für das Land eine Periode der Bekämpfung. Die ehemaligen Sklaven verlangten, wenn sie unter den bisherigen Grundbesitzern weiterarbeiten sollten, bessere Arbeitsbedingungen und höhere Löhne. In großer Zahl verließen sie die Plantagen und ließen sich im Innern der Insel an, wo sie eigene Pflanzungen aufbauten. Die ehemaligen Sklavenhändler versuchten bald die neuen schwarzhäutigen Pflanzensitzer zu vertreiben, teils in der Absicht, die Arbeitkräfte zurückzugewinnen, teils darum, weil sie das von den Negern okkupierte Land selbst bewirtschaften wollten. Der Erfolg war ein blutiger Kuss. Das war im Oktober des Jahres 1865. Der Gouverneur Egge erklärte mit dem Einverständnis der weißen Pflanzensitzer den Belagerungszustand. Ein Kampf zwischen Weiß und Schwarz folgte. 330 Negere wurden hingerichtet, über 600, unter denen sich auch Frauen befanden, wurden gefesselt und zu schweren Kerkerstrafen verurteilt. Mehr als 1000 Häuser wurden eingeschleift. Der Gouverneur wurde nach diesem blutigen Bürgerkrieg von seinem Posten „abberufen“, aber er blieb natürlich unbestraft. Das Jahr 1865 brachte für die schwarze Bevölkerung infolgedessen eine Besserung, als die englische Regierung für Jamaica eine Verfassung erließ.

Ein Grund des jetzigen Aufstades ist darin zu suchen, daß ein gewisser Bevölkerungszuwachs besteht, den auszunutzen sich Cuba und die übrigen karibischen Staaten seit einigen Jahren weigern. Es sind in der letzten Zeit sogar viele Auswanderer nach der Insel zurückgekehrt. Die Gesamtbevölkerung Jamaicas liegt etwas

unterhalb der Millionengrenze. Davon sind nur etwa 30.000 bis 30.000 Weiße.

Wie das Gericht entschied

Urteile, die jeden interessieren

Autofahrten wehrpflichtiger Soldaten sind keine Berufsfahrten

NSK In der letzten Zeit berichtet die Presse wiederholt von verschiedenen Urteilen deutscher Gerichte, in denen die Frage eine Rolle spielte, ob eine Autofahrt als Berufsfahrt anzusehen war oder nicht. Teilweise wurden hierbei auch berechtigte Angriffe gegen die allzu strenge und formale Rechtsprechung des Reichsgerichts erhoben.

Kunmehr veröffentlicht die Juristische Wochenschrift 1938, 1616, ein weiteres Urteil des Reichsgerichts vom 7. April 1938, aus dem eine gewisse Lockerung der rechtserheblichen Rechtsprechung hervorgeht. Das Strafverfahren lief gegen einen Vollführer der H-Verfügungstruppe, der bei einem Verkehrsunfall auf einer Fernverkehrsstraße einen Fußgänger angefahren hatte. Der Fußgänger war an den Folgen des Unfalls gestorben. Die Strafkammer hatte den Rottenführer wegen berufsähnlicher Tätigkeit verurteilt. Auf die Revision hin hob das Reichsgericht dieses Urteil auf, weil bisher noch nicht genügend begründet sei, daß der Angeklagte vermöge seines Berufes zu besonderer Aufmerksamkeit verpflichtet gewesen war. In dem Urteil heißt es: „Der Soldat handelt in der Erfüllung der gesetzlichen Dienstpflicht, nicht in Ausübung eines Berufes. Anders ist es bei Unteroffizieren, die über die gesetzliche Dienstzeit hinaus freiwillig weiterdienen. Diese haben sich damit den Soldatenverurteilung entzogen.“

Hauseigentümer müssen die Anbringung öffentlicher Einrichtungen dulden

NSK Die Juristische Wochenschrift veröffentlicht auf Seite 1622 eine Entscheidung des Sächsischen Oberverwaltungsgerichts, bei der über den Rahmen des Einzelalles hinaus Bedeutung zukommt. In der Entscheidung wird die Frage behandelt, ob Straßenschilder die Anbringung von öffentlichen Einrichtungen an ihrem Platze dulden müssen. In den Urteilsgründen heißt es u. a.: Durch Gesetz ist für gewisse öffentliche Einrichtungen (Straßenverkehrszeichen, Straßenbahnstellen usw.) die Pflicht der Duldung der Anbringung dieser Einrichtungen durch Grundstückseigentümer ausgeschlossen worden, wenn nur ein möglicher Schaden entsteht. Kann dann kann der Eigentümer widersprechen, wenn erweisen wird, daß durch die Anbringung ausnahmsweise ein Nachteil für den Grundstückseigentümer entspringt, nach dem Nachteil wesentlich übersteigt, der gewöhnlich mit dem Anbringen solcher Einrichtungen verbunden ist und dem Hauseigentümer billigerweise zugemutet ist.

eine fruchtbringende Fortunaerziehung. Um den Turnern große Spielstätten zu schaffen, wurde der Kreis Oberlausitz in fünf Übungsgemeinschaften eingeteilt. Die Mitglieder, außer der Gemeindeführung, sind: Übungsgemeinschaft Jitau (Rameradtschiffen Jitau, Hirschbach und Großschönau); Übungsgemeinschaft Oberkursdorf (Rameradtschiffen Herrnhut und Söbäu); für den Norden bestehen noch die beiden Übungsgemeinschaften Baugen und Großschönau.

Schaffendes Volk im sportlichen Wettkampf

Am Sonntag 1. Betriebsportfest der D.V.F. Kreisverwaltung Baugen — 16.30 Uhr: Baugener Südteammannschaft, darunter zwei Ober — Dresdener SK.

Auf der südlichen Kampfbahn „Müllerwiese“ steigt nun am kommenden Sonntag das erste große Betriebsportfest der D.V.F. Kreisverwaltung Baugen. Die Vorläufe sind bereits im vollen Gange, und auch sonst ist alles auf das Beste vorbereitet. Von Sonntag früh bis Sonntagabend werden sich die Arbeitermannschaften der verschiedenen Betriebsportvereine im sportlichen Wettkampf messen und damit darlegen, daß der Betriebsport auch im Baugener Kreisgebiet markiert, ja sich teilweise schon zu beachtlicher Leistung emporgeschoben hat. Am Sonntagnachmittag steigen dann auch zwei große Mannschaften im Fußball und Handball. Die Baugener Fußballmannschaft tritt der bestbekanntesten Auswahlmannschaft des Dresdener Sportklub gegenüber, die erst vor kurzem von einer großen Fußballreise nach Norwegen zurückkehrte, wo die D.V.F. einen sehr guten Eindruck hinterlassen haben. Unsere Baugener Südteam wird gegen den D.V.F. alle Hände voll zu tun haben, um ehrenvoll abzuschneiden. Inmehrin verdient aber die Baugener Mannschaft die Bewunderung, die sie für dieses Großspiel folgende Spieler aufgestellt:

	Wald (Südte) (Südte)	
Häring (beide Südte)	Sandke (Südte)	
Aretsch (beide SBC)	Klaus (Südte)	Boden (Südte)
Wojanika (Südte)	Hob (beide SBC)	Dürsch (Südte)
Wahl (Südte)		Gottschall (Südte)

Die Mannschaft darf als sehr spielfertig angesehen werden. Zu bedenken gilt bei der Auffassung, daß Heße (SBC) dienlich verhindert ist, weil (Südte) ist verletzt. Im übrigen hat man die Hintermannschaft der Baugener im Ansehung der halber zusammengelassen. Von Bismarck werden nicht mehr Spieler verwendet werden, da ja die Bismarcker auch zum großen Teil in der Betriebsportgemeinschaft der Firma Bismarck & Hebestreit beschäftigt sind, die ja als Favorit das Endspiel der Fußballrunde mit bestreitet.

Sportklub 1920 Neutrich (Baukau)

SK. Neutrich I — SK. Wehrdorf I. Zum Rückspiel startet Neutrich morgen Sonnabend in Wehrdorf abends 6 Uhr. Die Neutricher, die ihren Locomann heute und Süßner Thomas anlässlich des am gleichen Tage in Neutrich stattfindenden weiteren Vorrundenspiels der Betriebsportgemeinschaft Gebr Lehmann — Rauhendorf eingewechselt haben, starten mit der in den Reihen ersichtlichen Auffassung.

Betriebsport — Handball:

Ja. Gebr. Lehmann-Neutrich — Ja. Rauhendorf-Singwitz

Da die Betriebsportgemeinschaft gegen die Firma Paulid Söhne in Singwitz am Mittwoch mit 17 : 4 siegreich war, tritt sie morgen Sonnabend, nach 6 Uhr, gegen den Sieger des 2. Vorrundenspiels der Betriebsportgemeinschaft Gebr Lehmann — Rauhendorf-Singwitz im Endkampf um den Pokal der Kreisverwaltung mit folgender Mannschaft an:

Hulisch W.	Hulisch R.
Uindner	Henke
Zielonka	Köhler
	Thomas
	Döring
	Zenter

Das Spiel findet in Neutrich statt. Wie bekannt ist, hat die Mannschaft der Ja. Rauhendorf-Singwitz gegen Waggonfabrik Baugen 30 : 1 gewonnen. Aus diesem Ergebnis geht hervor, daß bestimmt mit einem spannenden Kampf zu rechnen ist.

Um den Aufstieg zur Bezirksklasse

Um den Aufstieg zur ostfälischen Fußball-Betriebsportklasse kämpfen am Sonntag in Jitau der Jitauer SK. und die Reichsbahn Dresden. Dem Spiel kommt praktische keine Bedeutung mehr zu, da den Dresdenern der Aufstieg so gut wie sicher ist.

Griechenlands erster Marathon-Olympiasieger erhält Pension

Spyros Luys, dem Sieger im Marathonlauf bei den ersten neuen Olympischen Spielen in Athen 1896, der 1936 in Berlin mit der griechischen Mannschaft eintrat und dem Früherer einen Delweg aus Olympia überbrachte, ist auf Grund einer Anordnung des Ministerrats nach Athen in die Pension bis an sein Lebensende bewilligt worden. Das frühere parlamentarische Regime hat den Olympia-sieger wegen einer kleinen Steuerhinterziehung ins Gefängnis geworfen. Heute ist das auch in Griechenland anders.

Stimeister Schertel unter Lawine geraten

Bei Rettungsexpedition tödlich verunglückt

Saigburg, 9. Juni. Der Deutsche Meister im 50-Kilometer-Skilavieren, Hermann Schertel, ist bei einer Rettungs-expedition tödlich verunglückt.

Der Arzt Dr. Werner Grünbauer von der Chirurgischen Klinik in Erlangen hatte mit zwei anderen Bergsteigern die als äußerst schwierig bekannte Durchsteigung der Dachstein-Glückwand versucht, die eine Durchschnittshöhe von 2000 Meter hat. Bei dem Aufstieg trat Dr. Grünbauer eine Schneehöhle los und stürzte mit ihr tödlich ab. Seine beiden Kameraden waren gestürzt, die ganze Nacht in der Wand zu übernachteten, da aus ihre Positionen hin bei der schon vorgeschrittenen Tageszeit eine Rettungsmannschaft die Unfallstelle nicht mehr erreichen konnte. In den frühen Morgenstunden des nächsten Tages traf eine aus vier Personen bestehende Bergungsmannschaft unter Führung von Hermann Schertel ein, um die Leiche des Verunglückten zu tal zu bringen. Bei den Bergungsarbeiten wurden sie in der Wand von einer Lawine überrascht, durch die Bergführer Schertel und der Arzt Dr. Rinkel aus Baden bei Wien mit in die Tiefe gerissen wurden. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Der Tod des H-Mannes Hermann Schertel bedeutet für den deutschen Sport einen schweren Verlust. Der junge Sportler, der der Münchener H-Sportgemeinde angehört, galt nicht nur als ausgezeichneter und erfahrener Alpinist, sondern hat in den letzten Jahren als Skilaväufer einen Erfolg nach dem anderen errungen. Im letzten Winter konnte er noch gegen beste deutsche Konkurrenten den Titel eines Baherschen Meisters im 50-Kilometer-Skilavieren erringen. Schertel sollte in diesen Tagen als Sportlehrer an die Obersberg-Ortschule kommen.

Turnen, Spiel und Sport

Die deutsche Mannschaft aus der Fußballweltmeisterschaft ausgeschieden

Die Schweiz schlug Deutschland 4:2 (1:2)

Nach wechselvollem, leider — so berichtet der „B.“ aus Paris — bisweilen durch Härte unklar wirkendem Kampf, haben die Schweizer das gestern wiederholte Fußball-Länderspiel gegen Deutschland mit 4 : 2 (1 : 2) gewonnen. Deutschland ist damit bereits an seinem ersten Gegner im Weltmeisterschaftsturnier gescheitert. Nach überlegener Spielführung der Deutschen in der ersten Halbzeit, ließ unsere Mannschaft im zweiten Spielhälfte ermüdet nach. Den passiven vorgelegenen Angriffen der Schweizer war die deutsche Defensivmannschaft zum Schluss nicht gewachsen.

Trotz des späten Beginns, um 18 Uhr, herrschte noch eine bräunliche Hitze, als der mit Spannung erwartete Ländersampf vor 25.000 Zuschauern im Prinzenpark-Stadion begann. Wieder war eine große Anzahl von Schweizer Schachspielern anwesend, in der Zuschauerzahl waren die deutschen Zuschauer. Die Schweizer traten mit genau der gleichen Mannschaft an, wie zum ersten Treffen, nur Tello Abeggen und Walacet, die beiden Verbindungsstürmer, hatten die Plätze getauscht. Trotz seiner Verletzung war auch Minelli, der heroische Schweizer Verteidiger, wieder mit von der Partie. Für Deutschland spielten diesmal: Raffi; Janes, Strelke; Kupfer, Goldbrunner, Stoumal; Rehner, Stroh, Jahne-mann, Szejan, Reumer.

Der Beginn gestaltete sich für die deutsche Elf höchst günstig. Die deutschen Stürmer griffen sofort mit Schwung und ohne viele Überflüsse Schwäche an, die Schweizer Verteidigung Minelli-Rehmann hatte schwierige Situationen abzuwehren. Man spürte einen wunderbaren Stegswillen in der deutschen Mannschaft, die es diesmal unter allen Umständen zwingen wollte. Schon in der achten Minute wurde der Kampfesgeist der deutschen Mannschaft behohnt: Jahne-mann überwand mit einem prächtigen Schuß den Schweizer Torwart Huber.

Deutschland führte mit 1:0!

Die moralisch und fachlich wichtige Führung war gesichert. Die Schweizer wurden zeitweise ein wenig nervös, ihnen kam der mächtige Angriffswille der deutschen Stürmer, bei denen Szejan wieder klug und genau Chancen vorbereitete, offenbar ein wenig überraschend. In einem bedrückten Augenblick beging der linke Schweizer Flügel, Boerlicher, in seiner Erregung eine grobe Ungeschicklichkeit, die zu einem Selbsttor des Schweizer führte.

Nun führte die deutsche Mannschaft 2:0.

Tapfer verlegten sich die Eidgenossen auf schnelle, mit Stellovorlagen unterstützte Angriffe, die von der deutschen Abwehrreihe und der Schlußmannschaft eine Zeitlang wie von einem Preschlo aufgesangen wurden. Aber endlich gelang es den Schweizern doch, einen Angriff zum Erfolg zu führen. Der Halbtöne Walacet schob zum

Treffer für die Schweiz

ein. Nach einzigem Hin und Her, das keiner der beiden Parteien einen Torerfolg brachte, endete die erste Halbzeit mit der 2 : 1-Führung der Deutschen.

Kurz nach der Pause hatte es noch einen Zusammenprall zwischen Uebli und dem deutschen Mittelstürmer Goldbrunner gegeben, nach dem beide Spieler liegenblieben. Während Goldbrunner nach Wiederbeginn sofort weiterspielen konnte, dauerte es eine Zeitlang, ehe Uebli wieder den Platz betrat. Die Schweizer setzten nun, teils mit recht unerfreulicher Härte, alles daran, den deutschen Vorsprung aufzuheben. Es setzten ein unglaubliches Tempo vor und gewannen das Übergewicht. Die deutsche Defensivmannschaft hatte zahlreiche drennlige Situationen zu überleben.

Es war ein eindrucksvolles Bild, wie die Schweizer nun mit unermüdlichem Angriffsgesicht das deutsche Tor berannten, und nach einem von Raffi etwas unglücklich abgewehrten Ball erzwang die Schweiz tatsächlich den Ausgleich.

Büdel, der Mittelstürmer, erwischte das Leder, nachdem es zurückgeschlagen war, und ließ es nach ihm und placierte zum 2:2 ein.

Weitere Schweizer Angriffe folgten, die Deutschen sammelten sich aber nach ihrer Kräfte für den zu erwartenden entscheidenden Endkampf. Aber das war nicht die richtige Taktik, denn nun begannen die Schweizer das Spiel mehr und mehr zu beherrschen.

Nach einem von Raffi abgewehrten Schuß Büdels hätte es um ein Haar 3:2 für die Schweiz gelaufen, da Uebli nur um Zentimeter im Nachschuß am Posten vorbeischießt.

Kurz darauf trug der Siegerwille der Schweizer Früchte. Nach einem von Uebli durch den Systemvoll vorgelegenen Angriff gab er den Ball zu dem freistehenden Tello Abeggen, der die

3:2-Führung

ertriemte. Ein unbeschreiblicher Jubel der Schweizer brach los. Und ehe die deutsche Mannschaft die drohende Gefahr in ihrem ganzen Ausmaß erkannt hatte, schlug die dritte „Bombe“ in deutschen Tor ein.

4:2 führte die Schweiz.

Wieder hatte Raffi nicht überlegt genug abgewehrt, so daß ihn ein Nachschuß Abeggens überwand.

An dem verdienten Sieg der Eidgenossen gibt es keinen Zweifel. Allerdings hätte auch Deutschland gewinnen können. Es hätte die in der ersten Halbzeit gebotenen Chancen so energisch auszunutzen müssen, daß der Vorsprung nicht mehr einzuholen war. Nach dem 2 : 0 wirkte das deutsche Angriffsspiel indessen sehr bald unflüchtig und verzettelt, und als erst das Gegenteil gefahren war, erkannten die Schweizer ihre Chance, die sie mit vollem Einsatz auszunutzen. Der beste Mann der Schweiz war unstreitig der Verteidiger Minelli, an dem zahlreiche Angriffe zerschlugen. Alle anderen waren aber kaum schlechter. Der beste Mann der deutschen Elf war wiederum Kupfer, mit ihm muß Raffi genannt werden. Strelke spielte nervös und zerfahren. Von ihm wurde zuletzt auch Janes angefaßt. Goldbrunner erlaubte Stoumal spielte recht ordentlich. Im Angriff bestreute sich Szejan eine Stunde lang als Dirigent, um dann nachzulassen. Reumer wurde sehr vernachlässigt, nachdem er Anfangs recht gut gespielt hatte. Auch Jahne-mann war kein vollständiger Befeger, dagegen verstanden sich Stroh und Rehner gut.

Auch die Kubaner in der Zwischenrunde

Das zweite Wiederholungsspiel bestritten am Donnerstag in Toulouse Rumänien und Kuba, die sich am letzten Sonntag abends 3 : 3 unentschieden getrennt hatten. Diesmal siegte Kuba mit 2 : 1 (0 : 1) Tore. In dem von Alfred Biriem geleiteten Spiel gaben die Rumänen bis zur Pause den Ton an und führten durch einen Treffer ihres Wirtschauschen Dobot zur Halbzeit mit 1 : 0. Nach dem Wechsel kamen die Mittelamerikaner stark auf und erzielten in der 5. Minute durch den Angreifführer Socorro den Ausgleich und wenig später durch den Halbdachten Farnandez das entscheidende zweite Tor.

Nach den Siegen der Schweiz und von Kuba ergibt sich für die vier Spiele der Zwischenrunde am Sonntag, 12. Juni, folgender Spielplan: In Bordenax: Tschchoslowakei gegen Brasilien; in Paris: Frankreich gegen Italien; in Villo: Schweiz gegen Ungarn; in Antibes: Schweden gegen Kuba.

Die in der Weltmeisterschaftsvorrunde spielfrei gewesene Schweizerische Nationalmannschaft trug vor ihrer Abreise nach Südfrankreich in Mainz gegen den ungarischen Fußballklub Szeceft noch ein Übungsspiel aus. Die Leistungen der Schweizer in dem nur knapp mit 3 : 2 (1 : 1) gewonnenen Spiel befriedigten wenig. Für den Ausgang des Zwischenrundenspiels zur Weltmeisterschaft am Sonntag in dem belgen Städterort Antibes, wo Schweden Kuba zum Gegner hat, sind die Erwartungen in Schweden nicht allzu hoch gespannt.

D.V.F., Kreis Oberlausitz

Übungsgemeinschaft für Gerätturner — Grundlegende Schulung in den Kameradschaften

Der Kreisverband für Turnen, Rudi Richter (Niedererbergw.), hat mit Wirkung vom 1. Juni 1938 Übungsgemeinschaften für Gerätturner im Kreis Oberlausitz eingerichtet. Eine und Jodel dieser Gemeinschaft ist eine grundlegende Schulung im Gerätturnen. Gemährleistet wird dadurch eine Weiterbildung der Spitzklasse sowie

2. Bet

Im 1. Juni...
saher in...
von...
Die Folge...
haben sie...
auf der...
Schritt im...
und erliebt...
den...
Bisher...
Grund...
men war...
führte...
ins J...
ang und...
Chemie...
Am...
über...
ist 204...
die Teilne...
abend zur...
Gau...
fahrt der...
einer Riese...
rechnen...
Vor...
Chemie...
Straßen...
sichem Stro...

Der erste...
Auf diese...
nennen war...
war die...
So...
brachte...
das...
wurde...
von 40...
gebildet...
die...
Audem...
wurde...
juridisch...
mer...
an das...
Bei...

Am Freitag...
Deutschland...
hiesige...
haben...
hiesigen...
Fahrer...
an...
60 Jahre...
Am Freitag...
vor der...
Baugen...
Lhr...
ben...
als die...
trafen...
Hler...
Reichsport...
der noch...
Start...
Um...
Stapp...
steile...
Platze...
auf die...
Zwische...
Gerber...

Auf der...
Klein...
Reichsport...
ausge...
habe...

Die Deutschlandfahrer in Sachsen

Umbenhauer gewann die erste Etappe Berlin-Zittau

Am Donnerstag nahm die große Deutschland-Radrundfahrt in Berlin ihren Anfang. 64 Fahrer aus sieben Nationen nahmen den Kampf an, der am ersten Tage über 250 Km. von Berlin über Cottbus und Görlitz nach Zittau führte.

Am Freitag führt die Deutschlandrundfahrt von Zittau über Dresden und Leipzig nach Chemnitz. Die zweite Etappe ist 204 Km. lang und wird noch größere Anforderungen an die Teilnehmer stellen.

Vor der Ankunft der Deutschlandfahrer am Freitag in Chemnitz findet auf der bekannten Schloßfeld-Rundstrecke ein Straßenrennen statt, das über 30 Runden von den besten sächsischen Straßenamateuren bestritten wird.



Der erste Etappensieger Georg Umbenhauer (Münchberg) (Scherl-Bilderbüro-F.R.)

Der Verlauf des 1. Tages

Auf dieser ersten Etappe, die noch verhältnismäßig leicht zu nennen war, wenn es auch einige Steigungen zu überwinden galt, war die Dofung für viele Fahrer: Der erste Vorsprung ist der beste.

Die zweite Etappe der Deutschlandfahrt Zittau-Böbau-Bauhen-Bischofswerda-Dresden-Chemnitz

Am Freitagvormittag begann in Zittau die 2. Etappe der Deutschlandfahrt. Zittau als alte Stadt des Radportes, deren hiesige Phänomenmannschaften bereits viele Erfolge errungen haben, hatte den Teilnehmern der Deutschlandfahrt 1938 einen herzlichen Empfang bereitet.

60 Fahrer am Freitag gestartet Am Freitag, 9.30 Uhr, starteten die Deutschlandfahrer vor der Phänomenstraße in Zittau zur 2. Etappe Böbau-Bauhen-Bischofswerda-Dresden-Chemnitz.

Zwischenspur in Kleinbehja

Gerber-Chemnitz Spurtfahrer - Drei Preise des Reichsportführers

Auf der Fahrt von Zittau nach Bauhen wurde in Kleinbehja ein Zwischenspur ausgetragen, für den der Reichsportführer u. Lschammer und Offen drei Preise ausgesetzt hatte.

In scharfer Fahrt ging es durch Jossen. Hier hatten sich sieben Mann abgefordert, doch bald bestand die Spitzengruppe aus zwanzig Fahrern.

Der erste Mann, der nicht mehr mitkam, war einer der Jugoslawen, und bald fiel auch sein Landsmann zurück. Kurz vor Golßen arbeiteten sich noch vier Fahrer zur Spitzengruppe heran.

Drei Minuten war in Rottbus Zwangspause, und hier erfuhr man: Der Schweizer Blattmann war gestürzt, hatte sich das Antlitz verletzt und mußte aussteigen.

Dieberichs, der Sieger von Berlin-Rottbus-Berlin, hatte Magenkrämpfe bekommen. Der Berliner Sierost war bei ihm zurückgeblieben, und so gehörten sie zu den letzten, die in Rottbus ankommen.

Weiter ging die heiße Schlacht. Immer wieder stiegen die Fahrer vom Rads, um das bereit gehaltene Glas Wasser zu trinken, und immer wieder ließen sie sich mit Wasser übergießen.

Hinter Görlitz erschien der Reichsportführer v. Lschammer und Mann stark war die Verfolgergruppe, die jetzt näher kam. 20 Kilometer vor Zittau meinte es ein Mann am Wege zu gut und wollte den Dänen Grundbühl mit einem Eimer voll Wasser erfrischen.

Die letzte große Kraftprobe kam. Vor Zittau, dem Ziel, war eine 6 Kilometer lange Steigung der Ostlicher Berge zu nehmen.

Sieger: Umbenhauer-Münchberg (Phänomen) 7:26:30; 2. Funke-Chemnitz (Diamant); 3. Grundbühl-Dänemark (Diamant); 4. Bonduel-Belgien (Presto) 7:26:40; 5. Krents-Röln; 6. Kijewski-Dortmund; 7. de Caluwe-Belgien; 8. Wederling-Magdeburg; 9. Rutschbach-Berlin; 10. Schild-Chemnitz 7:29:07; 11. Püßfeld-Dortmund; 12. Baug-Dortmund 7:32:18; 13. Thierbach-Dresden; 14. Dignef-Belgien; 15. Bengler-Bielefeld; 16. Fischer-Düffeldorf; 17. Banghoff-Bielefeld.

In Bauhen traf eine Spitzengruppe von 9 Mann kurz nach 11 Uhr ein. Sie wurde geführt von Schild-Chemnitz auf „Presto“. Umbenhauer auf „Phänomen“ der als 1. Etappensieger das gelbe Trikot trug und Peterfen-Dänemark auf „Victoria“.

In Bischofswerda Funke (Diamant-Chemnitz) an der Spitze Ganz pünktlich, wie vorgelesen, kamen die Deutschlandfahrer gegen 12 Uhr durch Bischofswerda.

Nach etwa 2 Minuten passierten wieder 10 Fahrer, darunter die Italiener, geschlossen den Marktplatz. Welt dahinter kam als Einzelfahrer Le Calvez (Frankreich), der ein erfolgreicher junger Fahrer sein soll.

Der Reichsportführer u. Lschammer und Offen drei Preise ausgesetzt hatte. In Gegenwart des Reichsportführers ge-

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 10. Juni

Begeisterung für Lotterie?

Lotterie ist Glücksspiel! Nicht jedermann findet Begeisterung daran. Und nur allzu oft hört man die Worte: „Ich habe mit so was kein Glück! Na, Glück muß man haben; aber kann man stets vorausbestimmen, ob ein Los „zieht“ oder nicht? Nun sind seit dem 1. Juni wieder in allen Ecken des Deutschen Reiches die braunen Glücksmänner angetreten, und wir begegnen in den Straßen so oft ihrem werbenden Ruf: „Na, wer verachtet es noch einmal?“

Oh, wir möchten es schon probieren; wen locken die schönen Gewinne der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung nicht? Aber nun beginnt der alte Kampf zwischen dem Wagemut und ängstlicher Berechnung. Es „draht“ sich immerhin um 50 Pfennige... und obwohl wir diese recht oft für reichlich unnütze Dinge ausgeben... in diesem Falle wollen wir uns einreden, kein Geld übrig zu haben. So gehen viele vorüber an den Glücksmännern... und vielleicht auch an ihrem eigenen Vorteil.

Es lohnt einmal, die Gesichter unserer lieben Mitmenschen zu beobachten, wenn sie ein erworbenes Los in der Hand halten. Aufschneiden...! Man muß natürlich dabei lächeln, schon um der Leute willen, die dabei stehen... man muß auch so tun, als ob es einem überhaupt nicht um einen Gewinn zu tun wäre. Und dann... wenn das braune Papier entfaltet ist und bescheiden, aber auch wieder herausfordernd sein „Nichts“ entgegenhält, dann ist ein leichtes Seufzen und ein ganz klein wenig enttäuschtes Gesicht nicht zu vermeiden... auf das sich die andern immer so mächtig freuen.

Nichts gewonnen... 50 Pfennig umsonst ausgegeben? Nein, auf keinen Fall! Dieser kleine Zettel ist doch für die meisten von uns ein großer Gewinn... ein Gewinn für unsere fast ungewollte Selbstlosigkeit. Denn nicht um den Preis geht es zuerst, sondern um die Bereitwilligkeit, im Dienst einer gemeinnützigen Sache mitzuhelfen u. dafür einige Groschen zu opfern.

Nichts gewonnen... Das läßt uns nicht traurig werden, denn unser Einsatz bereichert nicht irgend jemand, sondern wird zu einem kleinen Baustein am großen Werke der Gemeinschaft. Ist das nicht viel? Das ist mehr, als ein Gewinn, der sich in Zahlen ausdrücken läßt. Deshalb wollen wir nicht angefaßt der braunen Glücksmänner immer wieder sagen: „Ich habe kein Glück!“ Darauf kommt es doch erst zuletzt an. „Ich habe den Willen zur Mithilfe...“ das entscheidet und darin liegt aller Gewinn.

Begeisterung für die Reichslotterie? Jawohl, denn darin liegt aller Wille zur Bejahung der Tat, die Deutschland groß und herrlich macht.

Ein Damenfahrrad verkauft wurde am vergangenen Sonnabend nachm. vor einem Geschäftsgrundstück auf der Dresdner Straße. Wahrscheinlich hatte es eine Käuferin recht eilig und erwischte ein falsches Rad. In Frage kommende Besitzerinnen von Rädern wollen sich überzeugen, ob sie im Besitz des richtigen Rades sind. Verschunden ist ein Rad Marke „Alfa“ (am Rahmen beschriftet), ausgefunden wurde ein Rad Marke „Primus“. Es handelt sich bei beiden um ältere Räder.

Fundfahnen. Auf der Polizeiwache wurden eine Aktentasche, eine Brille sowie einzelne Handschuhe abgegeben.

Eine 70jährige. Morgen Sonnabend, 11. Juni, kann Frau Martha verw. Werner, Am Hof Nr. 7, im Kreise ihrer vier Kinder den 70. Geburtstag feiern. Mögen ihr noch viele Jahre in Gesundheit beschieden sein.

Fristsverlängerung für Reichs-Wohnungszuschüsse. Der Reichsarbeitsminister hat, da die bisherigen Fristen vielfach nicht ausreichten, im Rahmen der Bewährung von Reichszuschüssen zur Besserung der Wohnverhältnisse in Grenzgebieten, zur Besserung der Wohnverhältnisse der Landarbeiter in Grenzgebieten (I. Sondermaßnahme) und im Rahmen der Reichszuschüsse für den Umbau von Räumen zu Wohnungen (VI. Reichszuschußaktion) die Fristen für die Beendigung der Arbeiten allgemein bis zum 31. Dezember 1938 verlängert.

Ausscheidungstämpfe für die Reichswettkämpfe der SA.

Bischofswerda ist Wettkampfort!

In den Tagen vom 15. bis 17. Juli 1938 finden in Berlin die Reichswettkämpfe der SA. 1938 statt, an denen sich Mannschaften aller SA-Gruppen des Reiches beteiligen werden. Die Reichswettkämpfe der SA sind zugleich Ausschcheidungstämpfe innerhalb der SA für die NS-Kampfsportler in Rürnberg zum Reichsparteitag. Innerhalb der SA-Gruppe Sachsen finden an diesem Sonntag, dem 12. Juni, für alle SA-Standarten Ausschcheidungstämpfe in großem Rahmen statt. Die Wettkämpfe geben ein Bild vom Leistungsstand der Mannschaften und Einzelwettkämpfer in den Einheiten der SA. Für die SA-Standarte 103 werden die Ausschcheidungstämpfe am Sonntag auf der nächsten Kampfbahn in Bischofswerda (Schmölner Weg) durchgeführt. Die besten Mannschaften und Einzelwettkämpfer der Standarte 103 werden hier festgestellt. Von 8 Uhr bis gegen 14 Uhr rollt eine große Reihe von Wettkämpfern ab, Mannschafts- und Einzelkämpfe sportlicher und wehrsportlicher Art. Da der Wettkampfstag in Bischofswerda die Ausschcheidung für das „Deutsche Olympia“ in Rürnberg bedeutet und die besten Wettkämpfer der Kreise Bauhen und Kamenz innerhalb der SA ermittelt, sind durchweg spannende und lebendige Wettkämpfe zu erwarten. Die Volksgenossen im Bereich der SA-Standarte 103 und besonders die in Bischofswerda und Umgegend werden aufgefordert, am Sonntag den Ausschcheidungstämpfen der SA in Bischofswerda beizuwohnen. Die vielseitigen Kämpfe werden den vorläufigen, mannschaftlichen und wehrsportlichen Einsatz der SA-Männer erweisen. Eine Lautsprecheranlage wird dafür sorgen, daß die Zuschauer über den Ablauf der Wettkämpfe laufend unterrichtet werden.

Frankenthal, 10. Juni. Zum Bericht über die diamantene Hochzeit des hiesigen Einwohners Gustav Steglich und seiner Gattin Ida geb. Jeldner ist noch besonders zu erwähnen, daß das Brautpaar auch eine Glückwunschsurunde aus der Präsidialkanzlei des Führers und Reichsanwalters zugegangen ist. Diese Ehrung löste begreiflicherweise bei den Jubilaren eine herzliche Freude aus. — In dem gestrigen Bericht mußte es heißen, daß das Ehepaar einen verheirateten Sohn und die jüngste verheiratete (nicht unverheiratete) Tochter verloren hat.

Burkau, 10. Juni. Scheuende Pferde verursachten Unfall. Infolge eines Radbruchs scheuten hier bei einem Gasporn die Pferde, wobei ein Wirtschaftsgeselle zum Sturz kam. Er wurde ein Stück mitgeschleift und erlitt Verletzungen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Puskau, 10. Juni. Beförderung. Der Lohschaffner Max Kluge, der 17 Jahre hier beschäftigt war, ist am 1. Juni zum Lohschaffner befördert und gleichzeitig zum Bahnhofsvorsteher ernannt worden. An seine Stelle ist der Reichsbahnbedienstete Lenhart vom Bahnhof Königswartza nach hier versetzt.

Neukirch (Saupitz) und Umgegend

Neukirch (Saupitz), 10. Juni. Das letzte Fest der Diamantenen Hochzeit feiern heute der Einwohner August Schultze und seine Gattin Pauline geb. Rodig, hier, Bruno-Stübgen-Straße 29, wohnhaft. Der Jubilar hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich und ist durch einen im Jahre 1934 erlittenen Unfall in seiner körperlichen Rüstigkeit behindert. Aus der Ehe entsproß eine Tochter. Mit besonderer Freude und mit Stolz blickt der Jubilar auf eine 64jährige Mitgliedschaft bei der hiesigen Feuertochter zurück. Wir wünschen dem Jubelpaar noch einen recht freundlichen, gesegneten Lebensabend.

Steinigwolmsdorf, 10. Juni. Abschied der ersten NSD-Aula. Die ersten NSD-Aula nahmen am Dienstag Abschied von hier, um sich wieder in ihre Heimat nach Beipzig, Chemnitz und Zwodau zu begeben. Der Bürgermeister richtete herzliche Worte an die Aulaber. Letztere versicherten, daß es allen in Steinitz sehr gut gefallen hätte, und viele wollten sich im kommenden Jahr wieder in unserem Dorf einfänden. Die Wanderungen machten die Aulaber mit unserer Heimat gut bekannt. Auch Besichtigungen der Betriebe wurden vorgenommen. Den Abschluß des Erholungsurlaubes bildete der Abschiedsabend. Die Ortstapelle unter Lei-

tung des Dirigenten R. Käufer leitete diesen ein. NSD-Ortswart Hg. Gutte begrüßte alle; der Reiseführer dankte für die Gastfreundschaft und brachte erneut zum Ausdruck, daß alle Gäste die nötige Erholung gefunden hätten. Am zweiten Teil des Abends wurden von Einwohnern heimatische Lieder vorgelesen, die von einem Steinitzwohner geschrieben und veröffentlicht worden waren. Allen Anwesenden und dem Humoristen Thomas wurde herzlicher Dank entgegengebracht. Ein anschließender Tanz beschloß die Abschiedsfeier.

Steinitzwohler, 10. Juni. Aus der Arbeit der NSD. Auch in diesem Jahre konnten wiederum zahlreiche Freizeitanlagen für Kinder und Hiltlerfreizeitanlagen geschaffen werden. Aus den Gauen Hamburg, Ostpreußen und Wien haben in diesem Jahre bereits Kinder hier Erholung gefunden. Zur Zeit sind Kinder aus Bonn am Rhein in unserer Ortsgruppe untergebracht. Die nächsten Kinder kommen aus Wetzlar und Danzig. Ende dieser Woche treffen 3 Hiltlerfreizeitanlager aus Österreich in Steinitzwohler ein, nachdem bereits aus Danzig und Saarbrücken einige Urlauber sich hier erholt halten. Auch war es möglich, Kinder und Mütter aus der hiesigen Ortsgruppe zu verschicken, und zwar nach Westerland, in das Riesengebirge und an die Ostsee. Die nächsten Kinder werden nach Schlesien zur Erholung kommen. Die NSD-Ortsgruppe nimmt jederzeit im Geschäftszimmer bzw. bei den dafür bestimmten Personen Freizeitanlagen für Kinder und für die Hiltlerfreizeitanlagen entgegen. Alle Einwohner, die es ermöglichen können, sollten dem großen Hilfszweck des Führers, der NSD, beitreten. Anmeldungen werden jederzeit bei den Block- und Jellenwärtlern der NSD, oder im Geschäftszimmer angenommen.

Steinitzwohler, 10. Juni. Rege Bauwirtschaft. Mit dem Eintritt des warmen Wetters beginnt auch in unserem Ort eine rege Bauwirtschaft. Neben Neubauten werden Aufstockungen und Instandsetzungen ausgeführt. Auch ein Straßenzug vom Markt nach dem Niederdorf kommt zur Ausführung. In den letzten Tagen konnte man beobachten, daß Ver- eine und Nachbarn einem Einwohner Hilfe leisteten, indem sie den Grund ausschachteten. Ein neues Tischlergebäude mit Boden soll im Niederdorf an der Staatsstraße erstellt werden.

Steinitzwohler, 10. Juni. Unfall. Ein lebhafter Pflanzverkehr war in unserer Gemeinde zu beobachten. In großer Zahl kamen Besucher mit Kraftwagen und Ausflügler nach hier. Auch weilten über 100 NSD-Gäste in unserer Gemeinde. Leider waren auch zwei Autounfälle zu verzeichnen. Die Unfälle, die zum Glück ohne Verletzungen und schwere Schäden abgingen, ereigneten sich am Marktplatz, wo die

Kreuzung von den Fahrern vielfach nicht genau beachtet wird. Ein weiterer Autounfall ereignete sich im Oberdorf, wobei außer einigen Sachschädigungen niemand verletzt wurde.

Steinitzwohler, 10. Juni. 63 Jahre alt wird heute die Witwe Wilhelmine Thomas aus Steinitzwohler Nr. 123. Wir wünschen der Hochbetagten, die im Grundstück ihrer Entschloßener wohnt, einen weiteren gesegneten und freundlichen Lebensabend.

Großschütz, 10. Juni. Kantor Graf f. Am 1. Pfingstfeiertag starb hier unerwartet der Kantor der Pfarrkirche, Paul Graf, im Alter von 55 Jahren. Die ganze Pfarrgemeinde stand trauernd an seinem Grabe. Kantor Graf hatte sein nicht leichtes Ehrenamt in vorbildlicher Treue 26 Jahre lang versehen. Lange Jahre war Kantor Graf auch Vorstand des hiesigen Gesangsvereins, der zugleich Kirchenchor ist.

Bausen, 10. Juni. Schornsteine wurden umgelegt. In der ehemaligen Schlingwitzer Papierfabrik, die bereits lange Zeit ruht und deren Gebäude schon abgetragen worden sind, wurden jetzt zwei Schornsteine, 25 Meter und 45 Meter hoch, durch Sprengungen umgelegt. Mit 23 Sprengladungen wurden die beiden Riesen zu gleicher Zeit und genau in der vorgesehenen Einsturzrichtung zu Fall gebracht.

Die Volksgasmaske kommt!

Das Reichsluftfahrtministerium hat nach Mitteilung des Reichs-Luftfahrtministeriums den Bau einer Volksgasmaske an- gegeben. Unter diesen Dingen befinden sich auch Bausen, Bischofsberg, Neukirch, Sachlau, Bilsdorf, Bilsdorf, Großschütz. Der Vertrieb setzt dort in den nächsten Tagen ein.

Landgericht Bausen

(Nachdruck verboten)
Beamteneleidigung und falsche Anschuldigung. Besondere Wirkungsvoll gefühlt wird im Dritten Reich die persönliche und berufliche Ehre pflichttreuer Beamter. Das mußte sehr der wegen Diebstahls, Betrugs, Sittlichkeitsvergehen und schwerer Urkundenfälschung mehrfach vorbestrafte Clemens Arthur Birnstein in Friedersdorf bei Pulsnitz erneut an sich selbst erfahren. Schon seit längerer Zeit hatte Birnstein sich über den Gendarmenmeister Weiler und den Gendarmenmeister-Geheimeschreiber Wißlich in Pulsnitz in beleidigender Weise geäußert und Schimpfwörter auf sie angewandt. Dafür war er vom zuständigen Schöffengericht am 14. 7. 1937 zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Aus dieser Strafe und aus einer am 1. 9. 1937 wegen Rückfalldiebstahls erkannten Strafe von 6 Monaten Gefängnis war eine Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis gebildet worden. Am 12. 8. 1937 bereits hatte nun Birnstein eine umfangreiche Eingabe an die Kammer des Führers gerichtet und darin die beiden Gendarmenbeamten zahlreicher beschuldigungswürdiger und strafbarer Handlungen beschuldigt. Die Eingabe war von der Kammer des Führers an den Oberstaatsanwalt in Bausen weitergegeben worden. Dieser hatte nach vorgenommenen Erörterungen das Verfahren gegen beide Beamte eingestellt. Auch der Amtshauptmann von Kamenz hatte keinen Anlaß gefunden, gegen die Beamten auf dem Disziplinarweg einzuschreiten. Er hatte aber gegen Birnstein Strafantrag wegen Beamteneleidigung und falscher Anschuldigung gestellt. Das Schöffengericht Pulsnitz hatte am 27. 4. 1938 deswegen gegen Birnstein 8 Monate Gefängnis ausgemessen und unter erneuter Bildung einer weiteren Gesamtstrafe auf eine Inhaftstrafe von vier Monaten Gefängnis erkannt. Birnstein hatte Berufung eingelegt. Die 3. Große Strafkammer des Landgerichts hob jetzt das Schöffengerichtsurteil auf. Sie kam im allgemeinen zu denselben Feststellungen, wie die erste Instanz. Sie beurteilte aber die strafbaren Handlungen Birnsteins teilweise von einem anderen rechtlichen Standpunkt aus. Sie beurteilte ihn wegen einer zur Herbeiführung behördlicher Maßnahmen gegen die Beamten und seines eigenen Vorteils wegen begangener teils vorsätzlicher teils leichtfertiger falscher Anschuldigung kostenpflichtig zu acht Monaten Gefängnis. Die Berufung Birnsteins wurde verworfen. Die Bildung einer Gesamtstrafe



Die jungen Mädchen der neuen Türkei haben den Harem vergessen

Die Erziehungsarbeit an der Jugend, die in der neuen Türkei durchgeführt wird und die sich nach europäischem Muster ausrichtet, verzeichnet bereits erfreuliche Ergebnisse. Die jungen Mädchen, die sich vor zwanzig Jahren noch kaum aus dem Harem herausgelöst haben, marschieren hier zu einem großen Sportfest in das Stadion von Ankara ein. Hunderttausende von Zuschauern, unter denen sich auch der Schöpfer der neuen Türkei, Kemal Atatürk, befinden, wohnen dem großen Sportfest bei.

Ein Mann und ein Schuß!

Erzählung von Eduard Schläfer-Wolfram
(Nachdruck verboten)
In wenigen Minuten würde der Drahtseilakt Torelli unter dem Beifall der Zuschauer beendet sein. Der Anführer würde den Mittelpunkt des Abends, den „verbesserten Teilschuh“ ankündigen, und dann also war Orlando, der Meister des Seils, an der Reihe.
Noch aber lief er unentschlossen und unruhig hinter der Bühne umher. Er fühlte sich heute nicht in Form!
Immer wieder hob er das Gewehr an die Wange und machte Zielübungen, um sich zu erproben und zu beruhigen. So oft er es aber auch versuchte: Die innere Verbindung zwischen Schützen und Ziel blieb aus. Seine fast magische Verbindung, die ihm stets auch das kleinste und entfernteste Ziel förmlich an den Gewehrlauf heranholte.
Schätzte seine geliebte Flinte schien heute fremd und kalt in seinen Händen zu liegen und sich gegen ihn aufzulehnen. Nein, er konnte es nicht wagen — es mußte ein Ausweg gefunden werden.
Als er gerade bei dieser Überzeugung angekommen war, stand seine junge Partnerin Elinor an seiner Seite: „Bleib ich mir an der Reihe, lieber...“
Orlando sah dem schönen Mädchen fragend in die Augen. Ob sie wohl seine Unsicherheit fühlte? Und ob sie wußte, daß sie der einzige Grund dazu war? Hatten sie doch, vor wenigen Stunden erst, die püßliche Gewissheit ihrer gegenseitigen Liebe erlebt! Ihrer Liebe, die genau so groß und ernst war wie die tagtägliche Gefahr ihres gemeinsamen schweren Broterwerbs.
Orlando wollte sie an sich reißen, wollte erlöst aufschreien: Nein, ich will das Verhängnis nicht mehr herausfordern — nicht mehr auf dich zielen! Laß uns doch...
Er kam aber nicht dazu. Mit einem zuverlässigen Wächeln hatte Elinor seinen Protest mühselos abgesehen. Drei Minuten später traten die beiden unter dem Beifall der sensationshungrigen Menge auf die Bühne.
Elinor im weißen Kleidchen verneigte sich grazios und warf unter anmutigem Wächeln ihre Kuchhändchen zum Publikum hin. Orlando gelang die Verbeugung nur steif und verkrampft. Diese Masse feilsch gezeigter Damen und Herren erschien ihm heute wie eine Raubtierherde, die nur darauf wartete, ihn und seine Geliebte zerfleischen zu können.
Das Streichorchester setzte auf abgedämpften Saiten ganz leise zu einem Walzer ein. Elinor stellte den Gaucher mit den

zwölf brennenden Kerzen vor die rechtsseitige Bühnenwand in etwa zwanzig Meter Abstand vom Ziel.
Im ersten Teil seiner Nummer hatte Orlando die zwölf Kerzen mit zwölf verschieden ausgeführten Schüssen in schneller Folge zu löschen. Er nahm das Gewehr beidarmig an die Wange und löschte die erste Kerze.
Er zielte mit dem ausgestreckten rechten Arm auf die zweite Kerze und löschte sie. Er wechselte hinüber, zielte mit dem ausgestreckten linken Arm und löschte die dritte Kerze. Dann wechselte er in schnellem Tempo immer wieder von links nach rechts und von rechts nach links, bis schließlich nur noch zwei Kerzen brannten. Das Publikum verließ noch beifallstimmig!
Orlando wußte es ja: Man wartete nur auf den atemberaubenden verbesserten Teilschuh. Der Gedanke daran ließ ihn erschauern. Er fühlte wachsende Unsicherheit und Erregung.
Nun hatte er, mit zielabgewandtem Gesicht, durch einen aufgestellten Spiegel zu zielen und die vorletzte Kerze zu löschen.
Er zielte, drückte ab und wußte sofort: Fehlschuß!
Das Publikum merkte es nicht, denn die Kerze erlosch trotzdem — Elinor wußte, wie das zu machen war.
Jetzt brachte Orlando seine Beine in Spreizstellung, beugte den Oberkörper herunter und zielte durch die Beine hindurch auf die letzte Kerze.
Wieder ein Fehlschuß und wieder erlosch die Kerze! Orlando aber war bleich geworden.
Nun trat der Anführer auf die Bühne und verstandete: Meine Damen und Herren! Sie sehen jetzt den verbesserten Teilschuh, den gefährlichsten Meisterschuß, der je gezeigt wurde. Ich bitte Sie, sich so still und ruhig verhalten zu wollen, wie es dem gefahrlosen Augenblick entspricht.
Diesmal blieb das Orchester stumm. Zeichenstille, hochgepannte Erwartung im Saal!
Elinor zog sich eine weiße Beinenshaube über das Haar, stellte sich wieder vor die rechtsseitige Bühnenwand und legte sich eine Hahnenhaube auf den Kopf.
Orlando stand bereits auf seinem Plätzchen.
Zunächst versuchte er, mit scharfen Augen das kleine Ziel förmlich einzusaugen. Er bewegte dabei den Oberkörper bald nach links bald nach rechts, um das Ziel von allen Seiten in die Augen zu bekommen.
Dann brachte er das Gewehr in Anschlag und zielte. Aber ach, das Ziel rückte nicht wie sonst klar und deutlich an den Gewehrlauf heran — es entschwand, immer mehr, in die Ferne, in einen höchsten Punkt.

Rein, er durfte den Schuß nicht wagen! — Unentschlossen lehnte er das Gewehr wieder ab.
Durch das Publikum ging eine leichte Bewegung.
Da war es wiederum Elinors aufmunterndes und zwingendes Lächeln, das ihm über die Härde der Unentschlossenheit half.
Nochmals nahm er das Gewehr hoch, aber — noch ehe er genaues Ziel nehmen konnte — hörte er sein Herz leise bitten: Etwas höher halten — etwas höher auf jeden Fall... Der Schuß krachte — er ging zu hoch — aber die Wache lag, unter Elinors geheimer Mitwirkung, dennoch am Boden.
Sie hätte aber besten müssen in tausend Stückel
Das erwartete auch das Publikum.
Trotzdem blieb es noch still im Saal. Sollte man wirklich Verständnis haben für die Tragik dieses Augenblicks?...
Da aber fällt schon ein heiseres Brüllen, wie es nur aus einer Trinkerfeste kommen kann, hart in die ungeklärte Stille ein: „Betrug — Schwindel — Scheißung!“ erschallt es mehrmals, und schon wollen auch andere Gäste einstimmen. Es bleibt aber bei dem Anschlag dazu, und wiederum verstreichen peinliche Sekunden hin.
Orlando steht, wie gelähmt, regungslos an seinem Plätzchen.
Da legt der erste Schreier noch lauter, noch hartnäckiger los und hämmert mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirrend erzittern.
Schon taucht der verzweifelt und vorwurfsvoll gestikulierende Direktor zwischen den Ruffissen auf!
Aber nun schließt Orlando seine Augen suchend durch den Raum. An einem weit entfernten Tisch, unmittelbar an der rechten Saalwand, entdeckt er den Brillen. Zwei angeheiterte, fragwürdige Weiber am selben Tisch. Orlando aber steht nur ein rundes Schlemmergesicht still glänzen — steht nur eine fettwulstige Faust immer dreister auf den Tisch hämmern — steht nur eine brennende Zigarette sich bewegen zwischen hämisch und schadenfroh grinenden Lippen.
Da geht in Orlando etwas vor. Der männlichste Teil seines Wesens bricht glühend durch — er fühlt den ganzen Raum hoch: „Wenn's feiert!“, geht's ins Rauß! — drückt ab — der tragende Schuß zerfetzt die neben noch qualmende Zigarette in alle Winde...
Wie ein Orkan tost der Beifall durch das Haus, und immer wieder muß sich das Paar den begeistertsten Zuschauern geben.

mit den...
Monaten...
gegen ih...
voll zu b...
Ein...
aus P...
Ray 3 a...
die im S...
der NSD...
war best...
üblier Ra...
urteilt w...
er Beruf...
den Stra...
Schöff...
bauern d...
verlesend...
eine milde...
von dem...
rer" nicht...
bienen m...
aus gegen...
handelt...
für sein...
Jacobis...
In...
in der...
schloßen...
2 8 5 a u...
während...
auch ihm...
und Stra...
hörigen...
bringen...
nie öfter...
Die zugeh...
er zur...
erfi in...
kommen...
ganzem...
war am...
monatlich...
worden...
nisch zu...
einem sa...
der Tat...
verantwort...
des Landg...
mit schwere...
zu e l n e m...
50 R...
urteilt...
Der...
Ber...
un...
Der...
ber...
Hauptun...
Rot und...
sei und...
so b...
es steht...
Menschen...
Reichs...
die Möglich...
auftreten...
den wenig...
den Einwirk...
fähig ist...
Die bed...
damit...
Kan...
Ron...
Copy...
(40. Forts...
Ich w...
leidenschaft...
bringt und...
und veruch...
„Bleib...
antwortet...
jo sehr ge...
Die Je...
lieh Camilla...
Sie hätte...
ihn weinend...
waren sich...
ein guter...
die Bänder...
ihren starken...
in den Arbeit...
Eise Wiedner...
angeschloffen...
sten Beruf...
reichend...
stehen...
„Da hat...
mal resignierte...
seine Hoffnungen...
ihren eigener...
Camilla arbeit...
ehrenwerten...
Luft herum...
ist noch zu...
warten zu kö...
Die Kink...
ihm Romane...
wir leitens...
wählen und...
allein. Darau...
ich bin gewiß...
ihre Zeit gefor...
Warum bringe...
du nicht aus...
Er lächelte

Sinnvolle Sprache

Von Werner Lang

Worte sind Verständigungsmittel und Kulturzeugnisse zugleich. So nötig es ist, daß jedes Ding seinen Namen hat...

Da ist das Schwert. So ein Wort muß doch organisch erwachsen sein. Es gibt ein altes deutsches Wort 'sweran'...

Der Dolch ist seinem Namen nach Fremdwort. Im Altpolnischen heißt er 'tulacz'. Dolch und 'tulacz' gehen aus bei Homer vorkommende Wort 'dolichos'...

Bemerkenswert ist das Wort Speer. Es hängt mit 'Spur' zusammen. 'Sper' bedeutet 'treten, eine Spur hinterlassen'.

Der Helm hat seinen Namen von 'helan', hehlen, hüllen, verbergen. Aber die Hellebarde wird zu Unrecht mit diesem Begriffe zusammengebracht.

Am Lateinischen gibt es das Wort 'secare', schneiden. Das mag uns für die Erklärung des Wortes Säge dienen.

Im Lateinischen gibt es das Wort 'secare', schneiden. Das mag uns für die Erklärung des Wortes Säge dienen.

Auffällig ist auch das Wort Hammer. Dies nützliche Werkzeug hieß vor Jahrtausenden 'hamar'...

Am Lateinischen gibt es das Wort 'secare', schneiden. Das mag uns für die Erklärung des Wortes Säge dienen.

Eben fiel das Wort Schiff. Ein 'Schiff' ist ein Behältnis aus Holztauben, das die Schiffer, die Böttcher, anfertigen...

Es ist das Schwert. So ein Wort muß doch organisch erwachsen sein. Es gibt ein altes deutsches Wort 'sweran'...

Da ist das Schwert. So ein Wort muß doch organisch erwachsen sein. Es gibt ein altes deutsches Wort 'sweran'...

Es ist das Schwert. So ein Wort muß doch organisch erwachsen sein. Es gibt ein altes deutsches Wort 'sweran'...

Da ist das Schwert. So ein Wort muß doch organisch erwachsen sein. Es gibt ein altes deutsches Wort 'sweran'...

Es ist das Schwert. So ein Wort muß doch organisch erwachsen sein. Es gibt ein altes deutsches Wort 'sweran'...

Da ist das Schwert. So ein Wort muß doch organisch erwachsen sein. Es gibt ein altes deutsches Wort 'sweran'...

Es ist das Schwert. So ein Wort muß doch organisch erwachsen sein. Es gibt ein altes deutsches Wort 'sweran'...

Da ist das Schwert. So ein Wort muß doch organisch erwachsen sein. Es gibt ein altes deutsches Wort 'sweran'...

Es ist das Schwert. So ein Wort muß doch organisch erwachsen sein. Es gibt ein altes deutsches Wort 'sweran'...

Da ist das Schwert. So ein Wort muß doch organisch erwachsen sein. Es gibt ein altes deutsches Wort 'sweran'...

Es ist das Schwert. So ein Wort muß doch organisch erwachsen sein. Es gibt ein altes deutsches Wort 'sweran'...

Da ist das Schwert. So ein Wort muß doch organisch erwachsen sein. Es gibt ein altes deutsches Wort 'sweran'...

dient zum Schöpfen von Wasser. Ein 'Scheffel' foh eine gewisse Menge Getreide. Ein Wasserschöpler mit dem Namen 'Schiff' enthält jeder größeren Herd in der Gasthausküche...

Deutschlandfahrt

9. bis 25. Juni

Das Programm mit dem großen Preisauschreiben ist in der Geschäftsstelle des 'Sächsischen Erzählers' für den Preis von 10 Pf. zu erhalten...

Handelsnachrichten

Reichsbankausweis im Zeichen des Pfingstfestes

Der Reichsbankausweis vom 7. Juni weist einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage um nur 85,5 auf 6885,4 Millionen Mark aus...

Der Abzug von Steuerzuschulden bei der Vermögensmittlung

NSK Grundsätzlich können bei der Einheitsbewertung Schulden abgezogen werden, soweit sie am Feststellungs- oder Veranlagungszeitpunkt bestehen...

Ramenzer Wochenmarkt

Zum Wochenmarkt am 9. Juni wurden gekauft je 50 Kg.: Weizen Preisgebiet 7 10,00 RM., Roggen, Preisgebiet R 12

Das deutsche Theater in Wien

Zur Reichstheaterfestwoche vom 12. bis 19. Juni

Früher bedeutet Wien für uns alle, gefühlsmäßig, eine Stätte besonders deutscher Theaterkunst...

Die ungemeine Wirkung, die das Wiener Theater ausübt, kommt aber nicht nur von der Laifage her...

Die ungemeine Wirkung, die das Wiener Theater ausübt, kommt aber nicht nur von der Laifage her...

Die ungemeine Wirkung, die das Wiener Theater ausübt, kommt aber nicht nur von der Laifage her...

Die ungemeine Wirkung, die das Wiener Theater ausübt, kommt aber nicht nur von der Laifage her...

Die ungemeine Wirkung, die das Wiener Theater ausübt, kommt aber nicht nur von der Laifage her...

Die ungemeine Wirkung, die das Wiener Theater ausübt, kommt aber nicht nur von der Laifage her...

Die ungemeine Wirkung, die das Wiener Theater ausübt, kommt aber nicht nur von der Laifage her...

Die ungemeine Wirkung, die das Wiener Theater ausübt, kommt aber nicht nur von der Laifage her...

9,15 RM., Futtermittel, Preisgebiet 6 7 8,20 RM., Hafer, Preisgebiet 6 7 8,00 RM., Hafer, gemischt, trocken 2,80 RM., Gerst (Weizen) ohne Knospe (Futter) 1,50 (Staggen-Gras) 1,50 RM., Weizenmehl und Roggenmehl nicht notiert...

Getreidebörse

Berlin, 9. Juni (100 Kg. in RM. ab Station, Getreide je 1000 Kg.) Weizenrotbrot 34,00 bis 37,00; Weizen Erbsen 33,00 bis 36,00; Futtermittel 24,00 bis 26,00...

Baumwollmarkt

Stromen, 9. Juni. Baumwolle. Widdling unterfort Standard 28 mm foto 9,98 Dollar-Cents (Vorlag 9,88).

Marktkurse an Auslandsbörsen

Table with 3 columns: Location (Braz., Amsterdam, Paris, London), Amount (100 Reichsmark), and Exchange Rate (1155,7 Kronen, 72,72 Gulden, 176,27 Franken, 12,87 Pf.).

Kurse der tschechischen Banknoten in Berlin

am 9. Juni: 3,78 (Geld) 3,84 (Brief)

Ämtlich notierte Devisenkurse

Table with 5 columns: Location (in Berlin), Currency (Geld, Brief), and Exchange Rate (12,615, 12,845, 12,625, 12,655).

Börsen-Kurse

am 9. Juni 1935

Table with 3 columns: Instrument (Mittelb. Böse Leipzig, Dresd. Stabianm. Altschiff, etc.), Price (182, 140,25, 152,5, 157,75, etc.), and another Price (151,5, 115,-, 178,25, etc.).